

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 226.

Maadeburg, Dienstag den 27. September 1921.

32. Jahrgang.

Die Parteipresse über Görlich.

Die Parteipresse zeigt sich über den Beschluß von Görlich im allgemeinen sehr überrascht. Es mag von vornherein gesagt werden, daß keine Stimme in der Parteipresse gegen die Görlicher Formulierungen der Bedingungen für die Bildung von Koalitionen mit andern Parteien etwas einzuwenden hat. Die Diskussion dreht sich ausschließlich um die Frage: können wir mit der Deutschen Volkspartei eine Regierung bilden?

Die Frage wird, was niemand verwundert, sehr verschieden beantwortet. Neben entschieden ablehnenden Stimmen sind auch solche zu verzeichnen, welche die Notwendigkeit einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei ebenso entschieden begründen. Die Mehrzahl der Parteiblätter steht wie wir der Frage skeptisch gegenüber und wollen abwarten, wie sich praktisch die Deutsche Volkspartei bei doch erst kommenden Verhandlungen verhält und sich eventuell dann in der gemeinsamen Regierung benimmt.

Wir geben im nachstehenden eine Uebersicht aus den verschiedensten Orten.

Chemnitz. Die Chemnitzer „Volksstimme“ ist entsprechend ihrer bisherigen Haltung selbstverständlich gegen eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei. Sie sagt: „Doch die Sache hat ihre gute Seite. Das Experiment von Görlich, so gefährlich es ist und so sehr wir es ablehnen, wird eben nie mehr sein — als ein Experiment. Wir wollen mit einem einzigen Satz hart und scharf feststellen: Die Partei der Stinnes und Stresemann... wird nie und nimmer in ihrer jetzigen Zusammensetzung die Forderungen annehmen, die der Parteitag für eine Koalition gestellt hat.“

Der „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner nimmt in einem Artikel in der „Soz. Korrespondenz“ äußerst scharf gegen den Beschluß Stellung und fordert zur Sabotage des Parteitagbeschlusses auf.

Salze. Die „Volksstimme“ meint: „Die übergroße Mehrzahl der Genossen des Bezirks Salze-Merseburg lehnen eine solche Arbeitsgemeinschaft ab, aus Gründen, die in der Stellung und im Verhalten der Deutschen Volkspartei selbst liegen. Sie können aus einem so zusammengefügten Kabinett nichts Ersprießliches für die Bevölkerungsfreiheit, deren Wohl und Wehe ihnen am Herzen liegt, erwarten. Es ist aber selbstverständlich für sie, daß sie einen Mehrheitsbeschluß des Parteitags nicht einfach als Luft behandeln werden, es ist auch selbstverständlich, daß nirgends im Bezirk dieser Beschluß eine der erwarteten Krisen herbeizurufen wird.“

Duisburg. Die Duisburger „Volksstimme“ ist entsetzt. Sie zitiert zustimmend den Dortmunder Generalanzeiger, der den Sozialdemokraten die Opposition empfiehlt. Danach anschließend sagt die „Volksstimme“: „Es gibt ja noch eine dritte Möglichkeit, nämlich die, den Reichsparteitag das Regiment einer Zeitlang einmal zu überlassen. Sie werden ja binnen kürzester Zeit bereits am Finanzproblem und an der Außenpolitik scheitern. Dann aber werden dem deutschen Volke die Augen aufgehen und es wird unsern Ansichten mehr Verständnis entgegenbringen... Wir halten es nach wie vor für einen schweren Fehler, mit der Deutschen Volkspartei in eine Regierung einzutreten.“

Jena. Das Jenaer Parteiorgan, „Das Volk“, sagt: „Stresemann und Stegerwald haben über Scheibemann gesprochen. Ueber diese Frage dürfte der Parteitag in Görlich aber nicht das letzte Wort gesprochen haben, sondern die Massen der Parteimitglieder im Lande werden in ihrer Kritik nicht zurückhalten, und der Parteivorstand, der fürchtete, ohne diese Entschliebung politisch isoliert zu werden, wird schließlich innerhalb der Parteiorganisation isoliert dastehen!“

Röln. In der „Rheinischen Zeitung“ steht Genosse Georg Beher auseinander, daß der Parteitag in Görlich unter dem Zwange harter Notwendigkeiten stand, als er die Entschliebung faßte. (Mit diesem Zwange werden wir uns demnächst befassen müssen. Neb. d. „Volksstimme“.) Beher weist darauf hin, daß es die Genossen von Röln und Koblenz gewesen sind, die auf ihrem Bezirksparteitag jene Bedingungen formuliert haben, die mit einigen Veränderungen in Görlich als Mindestforderungen von Koalitionsparteien anerkannt werden mußten. Die rheinischen Genossen haben es damals — am 14. August — ausdrücklich abgelehnt, die Deutsche Volkspartei unter allen Umständen als Koalitionsunfähig zu bezeichnen, weil sie glaubten, die Deutsche Volkspartei würde diese Bedingungen doch nicht annehmen, aber sie grundsätzlich auszusprechen, widerspreche den einfachsten Grundsätzen politischer Taktik.“ Beher fährt fort: „Selbst die Deutsche Volkspartei auf diese (Görlicher) Bedingungen ein — was keineswegs sicher ist —, so ist eine breite Brücke in die Einheitsfront der Reaktion geschlagen, dann hat die

deutsche Sozialdemokratie die Deutsche Volkspartei „am Krügel gefaßt“ und zur Mitverantwortung für die Erhaltung der deutschen Republik geschleppt.

Manen wir eine bisherige Oppositionspartei dazu zwingen, für den Schutz der Republik sich mit allen staatlichen Machtmitteln einzusetzen, so haben wir damit einen nicht geringen politischen Erfolg erzielt. Der Kampf der Klassen wird darum mit nicht geringerer Energie ausgefochten. Das beweist das Beispiel anderer Länder. Immer wieder sprachen uns die ausländischen Delegierten vom Zwange der Sozialdemokratie zur Koalition im Dienste der Arbeiterklasse, ohne daß sie darum auf dem wirtschaftlichen Kampffeld unter das laubdünne Joch des Kapitalismus zu kriechen brauche.“

Welche Zeitung mußt du lesen?

Die Beschäftigung mit den öffentlichen Angelegenheiten des Reiches, Landes und der Gemeinde, mit allen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Dingen ist die größte Pflicht. Alle Entscheidungen liegen beim Volke. Das Schicksal des Volkes ist in seine Hand gelegt. Je nach dem Grade seiner politischen Reife und dem Ausdruck seiner politischen Anschauungen bei den vorzunehmenden Wahlen wird es regiert und so werden auch die Gesetze geschmiebt, die ihm dienstlich und unvoreilhaft sein können. Jeder Staatsbürger muß sich daher unbedingt mit allen öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, und das geschieht durch das Lesen einer Zeitung, die unterrichtet, führt und die Interessen des Volkes vertritt.

Alle politisch denkenden Köpfe wenden sich von den bürgerlichen Zeitungen ab und

nehmen die sozialdemokratische Zeitung zur Hand.

Die sozialdemokratischen Zeitungen schöpfen ihre Kraft aus den großen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Sie stehen in dem Dienst einer großen Sache, sind Sprecherin für die arbeitenden Schichten der Bevölkerung, nehmen keine Rücksicht auf kapitalistische Privatinteressen.

Unter dem Einfluß der Leser, der arbeitenden und schaffenden Schichten hat die sozialdemokratische Presse einen ganz besonderen Charakter bekommen. Sie ist eine scharfe Waffe im Kampfe gegen Ausbeutung und Korruption, im Kampfe für intellektuelle, moralische und physische Wiedergeburt der arbeitenden und schaffenden Volksschichten.

Willst du vom Standpunkte der sozialistischen Weltanschauung über alle Vorgänge in politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Leben unterrichtet sein,

willst du die Festigung der erzwungenen staatsbürgerlichen Rechte, willst du die Befreiung vom Joch der wirtschaftlichen Knechtung, willst du die Reaktion, die uns jahrzehntelang schwer gezeichnet hat, niederhalten,

willst du, daß du nach deinem Willen regiert wirst, dann orientiere dich in der sozialdemokratischen Presse und wirf die bürgerliche Presse, die dich mit Knechten hilft, aus deinem Hause.

Abonniere die Volksstimme! Werbe für sie!

Hamburg. Unser Hamburger Parteiorgan behauert die mangelhafte Vorbereitung auf die zu erwartende taktische Wendung. In der Festlegung von Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie bereit ist, mit andern Parteien eine Regierung zu bilden, so wie es in Görlich geschehen ist, sieht es die Erfüllung einer Forderung, die in Hamburg nach dem Ausschleiden unsrer Genossen aus der Preußenregierung aufgestellt wurde.

Das „Hamburger Echo“ sagt dann: „Auf diese Bedingungen hin müßte sich in erster Linie die Unabhängige Sozialdemokratie zum Eintritt in die Regierung bereit erklären, weil nur von der Regierung aus alle jene Maßnahmen zur Unterdrückung der Reaktion und zur Bekämpfung kapitalistischer Volksausbeutung durchgeführt werden können, die die I. S. D. in voller Uebereinstimmung mit uns will. Unter dieser Voraussetzung wäre, wenn anders keine genügend starke Koalition zu erzielen ist, sehr wohl auch mit der Volkspartei, sobald sie sich zur Erfüllung der Bedingungen verpflichtet, ein Zusammenarbeiten in der Regierung möglich. In dieser Beziehung darf die Sozial-

demokratie nicht die Gefahr scheuen, sondern muß ihr mutig entgegenstehen. Es wird am besten noch von der kampfgewohnten organisierten Arbeiterschaft verstanden werden, daß man auch mit dem schärfsten Gegner im wirtschaftlichen Interessenkampf sich auf einen gemeinsamen Kampf stellen kann, es unter Umständen sogar tun muß, ohne Schaden an seiner Seele zu leiden.“ In einem besonderen Artikel hat das „Hamburger Echo“ bereits vorher auseinandergesetzt, daß der Eintritt in eine Regierungskoalition mit kapitalistischen Parteien für die Partei des sozialistischen Proletariats kein Aufgeben des Kampfes gegen den Kapitalismus zur Folge haben kann.

Hannover. Als entschiedener Befürworter von Koalitionen mit bürgerlichen Parteien und jetzt mit der Deutschen Volkspartei bekennt sich Genosse Rauch im „Volkswillen“. Er erinnert an den Parteitag von 1908, der in einer Entschliebung u. a. sagte:

Der Parteitag erklärt, daß die Sozialdemokratie einen Anteil der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann.

Genosse Rauch erinnert an Nürnberg, wo man den Dresdner Fabrik weiterspann und fährt fort: „In achloßen Neben- und Anhängen ist seit jenen Tagen die „Politik des Entgegenkommens“, die nie etwas anderes sein sollte, nie etwas anderes gewesen, als eine zeitweise Arbeitsgemeinschaft mit irgendwelchen gerade in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien, immer wieder aufs neue abgewürgt worden. Das Schlagwort herrschte vor zum Schaden der Arbeiterschaft.“

Rauch begrüßt den Görlicher Beschluß, der „die Bahn frei macht für eine Politik auf dem Boden der Tatsachen, öffnet die Sudgasse, in die sich die Partei verirrt hatte“. Nach Rauch wären die Folgen eines Auscheidens der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung „unabsehbar gewesen; das politische Paritäre wäre der Arbeiterschaft — siehe die Spuren in Bayern und Ungarn — herglick schlecht bekommen. Dem drohenden Unheil ist im letzten Augenblick vorgebeugt.“

Dortmund. Die Dortmunder „Volkszeitung“ spricht wohl am offensten von den wesentlichsten Beweggründen für die veränderte Stellung der Sozialdemokratie zur Deutschen Volkspartei. Unter der Ueberschrift „Wir müssen...“ heißt es u. a.:

„Wir Sozialdemokraten müssen in die preussische Regierung. Warum? Weil, wenn sich Preußen und Bayern das Reich verbünden, die Republik zum Teufel geht. Solche Streiche, wie die des preussischen Militärpräsidenten Stegerwald von voriger Woche gegen die Reichsregierung kann die Republik nicht ertragen. Was wird aber, wenn sie zusammenbricht? Das Chaos. Was können wir Proletarier aus dem Chaos gewinnen? Gar nichts, aber alles verlieren. Auf das Chaos würde eine militärische Diktatur folgen. In dieser gäbe es keinen Achtundtag, kein Betriebsrätegesetz, keine Sozialpolitik, keine bürgerlichen Freiheiten, weder Wort- noch Versammlungsfreiheit, noch Pressefreiheit, und der Sozialismus wäre auf Jahre totgeschlagen. Vielleicht würde es eine Periode von abwechselndem Rechts- und Linksbolschewismus, und das wäre so ungefähr das Schlimmste, was uns noch passieren könnte, denn es wäre gleichbedeutend mit kulturellem und wirtschaftlichem Untergang des deutschen Volkes.“

Unser Dortmunder Parteitag geht dann auf das Minimum ein und sagt: „Ohne die Hilfe und freiwillige Mitarbeit der Industrie, politisch gefolgt der Deutschen Volkspartei, ist die Erfüllung des Minimums unmöglich... Die deutsche Republik kann nicht leben ohne Wegbegutmachung, nicht leben ohne Erfüllung des Minimums. Zur Erfüllung braucht sie aber in gleicher Weise notwendig die Arbeiterschaft, das Bauernum und das Industriekapital. Das ist die Grundlage der deutschen Politik, solange die deutsche Republik die Folgen des Weltkriegs nicht überstanden haben wird.“

Dies alles ist so klar, daß es von jedem deutschen Arbeiter verstanden werden kann.

Der Görlicher Parteitag hat dem Ausbau gegeben mit der Annahme der Vorstands-Resolution, die das Zusammengehen mit der Volkspartei in Preußen wie im Reich vorbereitet.

Die Koalitionspolitik wird uns nicht mehr schädigen, als sie unsrer innern Schwäche entsprechend uns schaden kann, und uns nicht mehr nützen, als sie unsrer wirklichen Macht entsprechend uns nützen muß.

Wenn unsre Arbeitsbrüder von links dieses einsehen und den Mut hätten, ihre Einsicht auch öffentlich zu bekennen, dann wäre uns als Partei und dem ganzen deutschen Proletariat und dem ganzen deutschen Volk ein sehr großer Dienst damit erwiesen. Werden sie es? Auch sie werden müssen — früher oder später!“

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Färberei Dalichow Schwabing 1, Kronprinzstr., Hanselbäckplatz, Lübecker Straße 25a und 28 reinigt und färbt schnell, billig und gut.

Der Bräutigam.

Geschichte eines häßlichen Mädchens.

Von Hermann Sendelbach.

(4. Fortsetzung.)

Kuchentopf verstopfen.

Ostersonntag. Wieder sitzt sie am Fenster. Sie hat zu lesen versucht. Aber nichts dazwischen zu fesseln. Alles ist ihr zuwider. Alles ist ihr so fremd geworden. Sie starrt durchs Fenster.

Justine ist heute ausgegangen. Mit dem jungen Gärtner. Sie haben sich wieder getroffen während der Woche, einige Male am Abend. Sie wollen heute nach der andern Seite, weit über Berge, zum Edelmannswald.

Jetzt schreiten sie über die Hühen... Sie gehen Arm in Arm... Sie sind allein im Walde...

Spät am Abend kehrt Justine zurück. Sie hat wieder Blumen. Sie lächelt.

„Es war schön.“

Beata blinzt düster.

„Ja freilich! Es war schön.“

Justine steht auf. Beata ins Gesicht. Sieht das finstere Beckene. Erschaunt. Schweigen. — Dann Justine, um etwas zu sagen:

„Es ist schade, daß Du nicht mit uns kommst!“

Beata höflich, mit bitterem Lächeln:

„Ach ja, es ist sehr schade. Es hat Euch auch recht leid getan, nicht wahr?“

„Was hast Du, Beata?“

„Ich! Was sollte ich haben? Nichts.“

Stille.

„Nirgends wirst Du ihn morgen kennenlernen.“

„Wo?“ — Beata!

„In natürlich. — So.“

„Er kommt am Abend zu uns.“

„So? — Er kommt am Abend zu uns? Ihr seid ja schon recht weit. Ihr kennt Euch ja schon ganze acht Tage.“

„Wir hatten uns auch schon früher einmal getroffen.“

„So? — Und das hast Du mir nie gesagt?“

„Warum hätte ich es sagen sollen? War ja immer nur flüchtig. Und da war ja auch weiter noch nichts.“

„Und jetzt?“

„Jetzt haben wir uns — wirklich kennengelernt.“

„Und morgen abend kommt er zu uns?“

„Warum denn nicht? Er meint es ehrlich.“

„Ehrlich? Was heißt das?“

„Daß wir uns lieben, und daß er mich heiraten will.“

„Heiraten?“

„In diesem Jahre noch im Herbst wahrscheinlich.“

„Eine unvernünftige Bitterkeit wird Herr über Beata. Sie weiß, daß sie unrecht tut, doch sie kann sich nicht mehr beherrschen.“

Wisse ruft sie hervor:

„So? — So weit ist es schon? — Du brauchst ja niemand zu fragen! — Und Vater — und ich — auf die Straße gesetzt!“

„Meinst Du, ich kann wohl Deinetwegen — doch schnell beherrscht sie sich wieder. Sie ist ein jauchendes Mädchen. Und Liebe macht sie glücklich und mild. Sie sagt sehr ruhig:

„Ich habe mit Leo darüber gesprochen. Vater nehmen wir selbstverständlich zu uns. Und auch Dich.“

„Mich?“

„Wenn Du willst natürlich.“

„Nein! Ich will nicht! Nicht! — Ich will nicht das Gudenbrot essen.“

„Das brauchst Du ja auch gar nicht. Wir haben darüber gesprochen. Ich würde noch nahen. Du könntest den Haushalt führen — wenn Du wolltest.“

„Ich? — den Haushalt führen — für andre — mein Leben lang.“

„Sie freit es. Sie kann sich nicht mehr beherrschen. Auf keinen Fall.“

Drüben wirft sie sich auf ihr Bett, schneidet in die Kissen, hemmungslos...

Justine ist böse.

„Was fällt ihr denn ein? — Was glaubt sie denn eigentlich?“

„— Soll ichretwegen —?“

„Sie tritt ans Fenster und blickt in die Nacht...“

Doch als eine Weile vergeht und Beata noch nicht zurückkommt, beugt sich Justine hinüber.

„Voll Staunen sieht sie die Schwester schluchzend auf ihrem Lager. Sie tritt zu ihr hin und berührt ihre Schultern leise.“

„Was hast Du, Beata? — Was ist Dir?“

„Nichts! — Nichts! — Laß mich!“

„Was hast Du Dir denn getan?“

„Nichts. — Du hast mir nichts getan. — Aber laß mich jetzt! — Laß mich — allein!“

Die beiden Mädchen sitzen am Fenster und stöhnen, schluchzen und jammern.

Sie sind beide noch sehr jung, zwischen sechzehn und siebzehn, beide lebenslustig und hübsch, vor allem aber Annette. Marie ist ein wenig stiller und schüchtern.

Sie sind beide hübsch und wissen es wohl, vor allem aber Annette.

Annette hatte hellblondes Haar, das sich gierig an ihren Schlägen ringelt. Sie weiß die Loden geschickt zu legen. Sie hat lustige, lecke Augen, und einen Mund, wie Erdbeeren rot und verlockend. Sie trägt immer irgendein hübsches Kleidchen mit kurzen Röckchen. In zierlichen Halbhüden tragen die kleinen Füße und in schönen durchbrochenen Strümpfen die schlanken Beine. Sie trägt Ringe am Finger. Bienenstich sind sie nicht von Gold, doch sie glänzen. Wenn sie lächelt, ist immer ihr Gesicht wie ein heimliches Lachen und zugleich wie ein jedes, spöttisches Räuseln über Gott und die Welt.

„Ach Marie, weißt du, ich bin gesund zu werden, doch muß ganz so gesund wie Annette.“

(Fortsetzung folgt.)

Fußball

Sportfreunde I (Schützmeister) gegen Eintracht Bernsdorf I (2:1, 2:0)
Benannte Mannschaften fanden sich auf dem Sportplatz Bernsdorf...

Sportvereinigung b. S. 1913 I gegen Weißhof I (5:1, 3:1)
Das Spiel begann mit dem Anstoß der Gäste, die gegen Sonne und gegen Wind...

Verein für Bewegungsspiele I gegen Germania Burg I (2:0, 2:3)
Am Sonntag trugen obgenannte Mannschaften ihr fälliges Spiel in Burg aus...

Eintracht Magdeburg I gegen Turner Burg I (1:1 - 1:0)
Beide Mannschaften hatten sich am Samstag in Burg zum Freundschaftsspiel getroffen...

Turner Burg Bernsdorf I gegen Turner Burg II (4:1 - 0:1)
Das Spiel auf dem Sportplatz in Bernsdorf fand bei gemäßigtem Wetter...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (4:2)
Am Sonntag fanden sich genannte Mannschaften im Stadion des Sportplatzes...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (3:3 - 3:3)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Radfahren

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg (Vor II, Bezirk 3)
Am Sonntag tagte im Sammlerhaus die Vorstandssitzung...

Sportfreunde I gegen Eintracht Bernsdorf I (2:1, 2:0)
Benannte Mannschaften fanden sich auf dem Sportplatz Bernsdorf...

Sportvereinigung b. S. 1913 I gegen Weißhof I (5:1, 3:1)
Das Spiel begann mit dem Anstoß der Gäste, die gegen Sonne und gegen Wind...

Verein für Bewegungsspiele I gegen Germania Burg I (2:0, 2:3)
Am Sonntag trugen obgenannte Mannschaften ihr fälliges Spiel in Burg aus...

Eintracht Magdeburg I gegen Turner Burg I (1:1 - 1:0)
Beide Mannschaften hatten sich am Samstag in Burg zum Freundschaftsspiel getroffen...

Turner Burg Bernsdorf I gegen Turner Burg II (4:1 - 0:1)
Das Spiel auf dem Sportplatz in Bernsdorf fand bei gemäßigtem Wetter...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (4:2)
Am Sonntag fanden sich genannte Mannschaften im Stadion des Sportplatzes...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (3:3 - 3:3)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Wandern

Konferenz der deutschen Gaudaleiter im Touristenverein Die Naturfreunde
Am 17. und 18. September tagte die Konferenz der deutschen Gaudaleiter...

Sportfreunde I gegen Eintracht Bernsdorf I (2:1, 2:0)
Benannte Mannschaften fanden sich auf dem Sportplatz Bernsdorf...

Sportvereinigung b. S. 1913 I gegen Weißhof I (5:1, 3:1)
Das Spiel begann mit dem Anstoß der Gäste, die gegen Sonne und gegen Wind...

Verein für Bewegungsspiele I gegen Germania Burg I (2:0, 2:3)
Am Sonntag trugen obgenannte Mannschaften ihr fälliges Spiel in Burg aus...

Eintracht Magdeburg I gegen Turner Burg I (1:1 - 1:0)
Beide Mannschaften hatten sich am Samstag in Burg zum Freundschaftsspiel getroffen...

Turner Burg Bernsdorf I gegen Turner Burg II (4:1 - 0:1)
Das Spiel auf dem Sportplatz in Bernsdorf fand bei gemäßigtem Wetter...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (4:2)
Am Sonntag fanden sich genannte Mannschaften im Stadion des Sportplatzes...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (3:3 - 3:3)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

Sportfreunde I gegen Sportfreunde II (2:2)
Das Freundschaftsspiel zwischen Sportfreunde I und II fand am Sonntag...

NUR DIE UMGEBENDE ANMELDUNG ZUR MIAMA 1922
DER AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUES
SICHER NOCH EINEN GÜNSTIGEN PLATZ

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Arbeiter-Magazine
Eine Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg fand am 2. September im Jugendheim...

Die Fussballzeit ist da!
Haben Sie schon daran gedacht, Ihr Sportschulwerk zu erneuern?
Preiswerte Fussball-Stiefel finden Sie bei uns in reicher Auswahl in jeder Ausführung von Mark 115.00 an
Neu aufgenommen: Fussbälle, Sportartikel!
Schuh-Bazar-Vereinigung
Wolf Blumenthal
Magdeburg, Breiteweg 13

Geschlechtskrankheiten
Kasche Mittel Doppelte Mittel
Schnelle Heilung, keine Schmerzen, keine Gefahr
Oh!
R. Gembalowski
Breiteweg 208, Haltestelle Hauptpost

Für die Spielerei
empfehle
sämtliche Sport-Artikel
billig u. sportgerecht
Fussbälle mit dreimonatiger schriftlicher Garantie!
Sporthaus Schwarzenberger
Schwertfegerstraße 15.
Maniküre
Fennruf 8352
Läuse
In 1/2 Stunde vertilgt
Garantie
Schafwolle - Strumpfabfälle

Wer wir wissen, daß wir in ihrem Geiste handeln, wenn wir an das alte Kampfwort erinnern.

Denk das ist das Herrliche auf der Welt, daß das Banner steht, wenn der Mann auch fällt. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.) Das Banner hoch! Es lebe die internationale völkervereinende Sozialdemokratie! Der Parteitag stimmt begeistert dreimal in das Hoch ein. Knäpfoll können dann die Klänge der deutschen Arbeitermarzellied durch den Saal.

Vorherrschender Welt: Der Parteitag ist geschlossen.

Der Mörderbund.

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ befindet sich das Bureau des deutschen nationalen Geheimbundes, dessen Statut der bayerische Staatspräsident im Landtag verlesen hat, in München und wurde dort in der Franz-Joseph-Strasse bei der Suche nach den Mörder Erzbischofs entdeckt.

Für die Wahrheitsliebe der verflochtenen Kahr-Regierung ist bezeichnend, daß sie unmittelbar nach den Verhaftungen der Ehrhardtjünger eine Meldung verbreiten ließ, wonach die bisherige Untersuchung ergeben habe, daß von einer Geheimorganisation nicht die Rede sein könne. Natürlich, was die Voehner-Polizei nicht wissen will, das gibt es einfach nicht.

Auf den deutschnationalen Mörder- und Putz-Bund hatte der preussische Staatskommissar Weismann den Reichskanzler und den Reichspräsidenten aufmerksam gemacht. Und wie ist die gesamte reaktionäre Presse über den Staatskommissar hergefallen!

Die Veröffentlichung der Statuten des Geheimbundes ist der rechtsstehenden Presse äußerst peinlich. Möglichst unauffällig und zumeist ohne jeden Kommentar hat man kleine Auszüge gebracht — ganz im Gegensatz zu der sonst so eifrig geliebten Veröffentlichung von Spindelberichten in großer Aufmachung über kommunistische Pläne.

Einige Organe der Deutschnationalen bringen aber wenigstens den Mut auf, sich zu der Geheimorganisation zu bekennen. So schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“:

Jedes andre Volk würde solchen „Verschwörern“ unbegrenztes Verständnis entgegenbringen; in Deutschland laufen sie Gefahr, nicht nur — wozu ja schließlich die Behörden verpflichtet sein mögen — den Gesetzen und den Ausnahmeverordnungen gemäß verfolgt, sondern von eignen Volksgenossen beschimpft zu werden.

Ganz ähnlich drückt sich die Deutsche Zeitung aus, die schreibt, kein Mensch würde die Bestrebungen des Geheimbundes beurteilen können, „wenn anders nicht Vaterlands-Liebe ein Verbrechen sein sollte“.

So sind die Herrschaften. Sie „beurteilen“ angeblich Mord und Putz und begünstigen die Mörder- und Putzistenorganisation.

Die sozialdemokratische Fraktion des Bayerischen Landtags hat eine Interpellation eingebracht, deren Besprechung in das Dunkel des Münchner Polizeipräsidiums hineinleuchtet wird. Dem Polizeipräsidenten Voehner wird in der Interpellation Verkehr mit Hochverrättern, Amtsmissbrauch, Falschführung u. a. vorgeworfen.

Um die Streitfragen zwischen Bayern und dem Reich beizulegen, weilte der neue bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld in Berlin. Nach einem offiziellen Bericht wurden die Verhandlungen „im Geiste der Verständigung und des Ausgleichs“ geführt. Was im einzelnen vereinbart wurde, ist nicht bekannt, doch wird davon gesprochen, daß in den nächsten Tagen der Belagerungszustand in Bayern aufgehoben wird.

Die obereschlesische Frage.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hatte gegen Ende 1920 die Entsendung einer Delegation nach Oberschlesien beschlossen. Wie erinnerlich, begaben sich daraufhin

sie verfallt dann leicht in ein unangenehmes Schreien. Da Blant hätte man sich weniger mühen gewünscht, wiewohl ihre Mutterrolle wenig Gelegenheit zu schaupielerischer Entfaltung bietet. Unter den Bürgern von Coventry war Gros als proletarisch zufahrender Wollweber weitaus der beste, von überzeugender Eindringlichkeit.

Auch mit seiner Spielleitung konnte man im allgemeinen zufrieden sein. Vielleicht ließe es sich vermeiden, daß die Personen so hoch hinter der Zinnenmauer des Burgtores vorbeigehen, daß man das obere Stück ihrer Köpfe schauen sieht — wandelnde Köpfe wirken immer lächerlich. Außerdem möchten wir dringend raten, die scheußlich angemalte kostige Madonna vom Haupt der Gottda im dritten Akte zu entfernen; kein Mensch des Mittelalters wäre auf eine so unmotivierete Zimmerdekoration verfallen. Ohne Miße oder Labernatel wurde nie eine Statue aufgestellt, am allerwenigsten in einem Wohnraum.

Wer für die Textbearbeitung verantwortlich ist, wissen wir nicht. Jedenfalls bündeln uns in einem an sich schon knappen Stück derart ausgiebige Streichungen überflüssig; manches poetische Bild, manch ein für Nebenfiguren wie den Högner charakteristischer Ausdruck sind dem Koffiz zum Opfer gefallen, ohne daß man den Grund einzusehen vermag. So ist vor allem die Rolle des Kaplans durch übertriebene Striche im dritten Akte geradezu verflümmelt worden. Unbegreiflich ist die Unterdrückung der Legende vom König Kay und seiner Gattin Verapha, auf die im letzten Akte von Gottda noch einmal angedeutet wird (was ebenfalls unterbleibt). Sie enthält eine Parallele für die Zumutung, die von Leofric an Gottda gestellt wird. Und dann: in einem Drama, das in strenger Versform, in fünfjährigen Jamben, geschrieben ist, darf man nicht durch willkürliche Striche, wie es an unserm Theater geschehen ist, das Versmaß zerstören. Wenn wir von dem Drama auch keine allzu hohe Meinung haben — auch Julia ist manches recht hübschen darin neben unbestreitbaren igitischen Schönheiten —, etwas mehr Pfücht muß für das Best gefordert werden, als der Bearbeiter bewiesen hat.

Bräutigam in Braunschweig. Der Dichter Paul Gutz, seit über zwanzig Jahren als Berliner Stadtschreiber tätig und auf Julius Sabs Empfehlung hin für sein Drama „Thomas Münzer“ mit einem Teile des Lehmerpreises ausgezeichnet, hat sich bei der Aufführung seines letzten Dramas „Diana“ am Braunschweiger Landestheater einen einschneidenden Erfolg erkämpft. Außer den genannten Dramen, von denen uns das nach „Thomas Münzer“, dem Helden des Bauernkriegs, benannte, besonders interessieren muß, hat er den „Jeremia“ geschrieben, den der Verlag Oesterleib mit den beiden andern zusammen in Druck genommen hat.

am 18. Juni, so mitten während des Polenaufstandes, Jozhauz und Jimmen als Vertreter des G. B. in Begleitung des Generalkohl vom A. D. B. und Julawitz für die polnischen Gewerkschaften nach Oberschlesien, um über die allgemeine Lage und insbesondere über die wirtschaftlichen Bedingungen Oberschlesiens, ferner über die Lage der Industrie und der Arbeiterschaft Erhebungen anzustellen. Der Bericht der Kommission liegt nunmehr in einer kurzen Broschüre vor. Er enthält eine Fülle von Material zur Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Oberschlesiens. Die strittigen Fragen wurden durch Vernehmung beider Teile zu klären versucht.

In außerordentlich scharfer und eindeutiger Weise betont der Bericht die wirtschaftliche Einheit Oberschlesiens. Es heißt da u. a.:

Das obereschlesische Problem ist ein wesentlich wirtschaftliches, und der Kampf der beiden Nationen ist im Grunde ein Ringen um den Besitz der Bodenschätze und der von ihm abhängigen Industrie.

Eine Ermägung drängt sich hier vor allem auf, die von um so größerem Gewicht ist, als sie von beiden Seiten anerkannt wird: Sie geht davon aus, daß das in Frage kommende Gebiet — und zwar nicht nur das verhältnismäßig kleine eigentliche Industriegebiet, in dem die Fabriken konzentriert sind, sondern auch die Nachbarrregionen mit ihren Kohstoffquellen eine Einheit bilden.

Diese Feststellungen müßten zusammen mit der Tatsache, daß die Abstammung eine unbestreitbare deutsche Mehrheit ergeben hat, zu dem Schlusse führen, daß Oberschlesien zu Deutschland gehört. Diese politische Schlussfolgerung sieht die Delegation des Internationalen Gewerkschaftsbundes nicht, sie war auch nicht dazu eingesetzt, politische Entscheidungen zu fällen. Dagegen geht sie sehr ausführlich auf die wirtschaftlichen Momente ein, die für die Zuteilung Oberschlesiens an Deutschland oder Polen in Frage kommen. Hier sind im allgemeinen die deutschen und die polnischen Angaben einander gegenübergestellt, ohne daß die Kommission in den Einzelfragen zu blühenden Schlussfolgerungen kommt. Sehr bemerkenswert ist, was die Gewerkschaftsdelegation zu dem Arbeiterproblem sagt: Die internationale Delegation schlägt eine Regelung vor, die dem obereschlesischen Industriegebiet einschließlich der Randbezirke seine einheitliche Form läßt. Das Land, dem Oberschlesien zugeteilt wird, darf nicht die Möglichkeit erhalten, es einfach zu annektieren, um es vom andern Lande völlig loszureißen, um seine Bodenschätze und Stillquellen ausschließlich zum eignen Vorteil zu nützen. Die berechtigten Ansprüche beider Nationen müssen Berücksichtigung finden. Zollschränken zwischen den beiden Ländern dürfen nicht errichtet werden. So verlangt die Kommission für das Industriegebiet die wirtschaftliche Autonomie. Diese soll gesichert werden durch ein Organ des Völkerbundes, in dem Deutschland sofort aufzunehmen ist.

Die Gewerkschaftskommission verlangt ferner unter allen Umständen die Aufrechterhaltung der bestehenden sozialen Gesetzgebung und ihren weitem Ausbau, um die Verbesserung zu verhüten. Sie fordert weiter die Sozialisierung der Großbetriebe, die die Autonomie der Wirtschaft und Verwaltung vervollständigen muß. Der Bericht schließt:

Oberschlesien darf nicht länger die Waise der Völkervereinigung sein — einer Vereinigung, die einen neuen Krieg heraufbeschwären kann —, sondern es muß ein Bündnis zwischen den beiden Völkern werden und das Unterpfand ihrer Verständigung in der gemeinsamen friedlichen Zusammenarbeit. Dies ist das Ziel, zu dessen Verwirklichung die Delegation die deutschen und polnischen Gewerkschaftsorganisationen und alle in der Gewerkschaft vereinigten internationalen Arbeiter aufweist. Schließlich legt die Delegation Wert darauf, festzusetzen, daß die Unternehmung an sich ebenso wie die hier vorgeschlagene Lösung des Konflikts eine neuerliche Befestigung der vom internationalen Proletariat verteidigten Grundsätze ist.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Es gibt keinen deutschen Sozialisten, der nicht die Politik der Verständigung, wie sie von der Gewerkschaftsdelegation vorgezeichnet wird, von ganzem Herzen wünschte und billigte. Das Gesamturteil bekräftigt aber die deutsche Auffassung, daß Oberschlesien zu Deutschland gehört. Jedenfalls aber würde die Einsetzung einer Völkervereinigung neben neuen Lasten eine Verringerung des Friedensvertrags bedeuten, die eine weitere Verzögerung der Entscheidung mit sich bringen würde. Was aber Oberschlesien und das Reich am meisten nötig hat, ist eine rasche und gerechte Entscheidung in der Frage der Staatszugehörigkeit. Alle übrigen Fragen sind teils im Friedensvertrag, teils im Autonomiegesetz deutscherseits erfüllt; die Sozialisierung der Großbetriebe ist eine Forderung der Sozialdemokratie, die in demselben Maße durchgesetzt werden wird, wie das Proletariat an Macht gewinnt. Ob der kapitalistische Völkerverbund für diese Forderung großes Interesse haben wird, ist fraglich.

Am das Burgenland.

An der burgenländischen Grenze stehen sich verhältnismäßig große ungarische — es wird von drei Divisionen gesprochen — Truppenmassen, deren Kern die Livorbanden bilden — und die deutschösterreichische Wehrmacht gegenüber. Ungarische Banden haben verächtlich die deutschösterreichische Grenze überschritten und haben einen Angriff auf die Stadt Bruck unternommen. Der Überfall wurde von der deutschösterreichischen Reichsmehrheit abgewiesen, wobei auf beiden Seiten Tote und Vermundete blieben.

Es wird ernsthaft behauptet, daß in den ungarischen Banden auch ehemalige deutsche Offiziere stehen. Wenn man sich der mehr als freundschaftlichen Beziehungen erinnert, die von München aus die Voehner, Ehrhardt und Bauer nach Budapest unterhalten, braucht man sich über solchen Verrat am Deutschland nicht zu wundern.

Deutschösterreich verlangt von der Entente, daß ihm das Burgenland übergeben wird, wie es der Friedensvertrag vorsieht. Trotz eines Ultimatus hat die Entente antwortend wenig Lust, die Ungarn zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Es wird im wesentlichen von der sog. Kleinen Entente abhängen, wie die Dinge im Burgenland entschieden werden.

Der Herr „Überwachende“.

Ein bodenloses Unverständnis der Rechte und Pflichten eines Polizeioffiziers zeigte der Polizeihauptmann Quicker in Mersburg. Die Disziplin-Merkelgruppe des Wirtschaftsverbandes der Schupolizebeamten hatte zu einer Versammlung den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Krüger eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung trat plötzlich der Polizeihauptmann an den Versammlungstisch mit der Frage heran, wie dieser dazu käme, der Versammlung beizuwohnen. Er (Quicker) habe als Vertreter der Oberbeamten den Ausschluß der Versammlung zu übernehmen.

Der Vorsitzende der Versammlung stellt aber fest: das Hauptmann Quicker weder als Mitglied noch als Gast zu dieser Versammlung eingeladen sei und forderte ihn unter Hinweis auf das Hausrecht auf, sofort das Lokal zu verlassen. Der Herr Hauptmann: „Gekühten Sie, daß ... ich will bloß mal meinen Kaffee austrinken! und — verdammt. Wir fragen! Beißt Hauptmann Quicker die Qualitäten eines Vorgesetzten der Schupolizei, wenn er in dieser Weise von Unterbeamten sich zurechtweisen lassen muß, weil er in den einfachsten Fragen des gewöhnlichen Lebens sich völlig unbewandert zeigt?“

Kommunistischer Spiegel.

In Bremen haben seit 6 Wochen die Arbeiter der Maschinenfabrik Weser im Streik, wo die Bremer Kommunisten ihren stärksten Anhang haben. In der vorigen Woche wurde ein R. B. D. Mann als Spiegel entlarvt und jetzt wurde festgestellt, daß ein anonymes Flugblatt, das wüste Beschimpfungen gegen die Führung der streikenden Arbeiter und die Auforderung enthielt, so schnell wie möglich den Streik abzubrechen, von dem Bezirksleiter der R. B. D., Bezirk Nordwest, der Fraktionsvorsitzende der Bremer Bürgerfraktion, der R. B. D. und der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“ Nordwest, Panafewicz, verfaßt ist. Nach der „Freiheit“ ist der Mann von dem Direktor der A. G. Weser-Werft bestraft worden und hat in dessen Auftrag nicht nur dieses Flugblatt, sondern noch eine weitere Pamphlet gegen die streikenden Werftarbeiter verfaßt. Er ist bereits aus Bremen geflohen und ist von der R. B. D. ausgetrieben worden. Eine Versammlung beschloß, den Streik fortzuführen.

Notizen.

Schölem verhaftet. Der frühere verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Roten Fahne“, Landtagsabgeordneter Werner Schölem ist am Sonnabend im Wartesaal des Anhalter Bahnhofes festgenommen und dem Polizeigenossenschaft zugewiesen worden. Schölem war seit Juni d. J. flüchtig. Dem Amtsgericht, Berlin-Mitte war am 4. Juni Haftbefehl gegen Schölem wegen bringenden Verdachts des Hochverrats erlassen worden, nachdem der Preussische Landtag seine strafrechtliche Verfolgung genehmigt hätte.

Die Chemiker Schupo. Die Differenzen bei der Chemiker Schupo sind nunmehr endgültig beigelegt. Die ausgesprochene Entlassung der sogenannten Adelsführer bei der „Meuterei“ ist vom Minister Epinski aufgegeben und es ist, wie der reaktionäre schlesische Zeitungsbienst meldet, gegen die Adelsführer nur eine ganz geringfügige Disziplinarstrafe verhängt worden.

Der Friedensvertrag mit Deutschland im amerikanischen Senat angenommen. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat den deutsch-amerikanischen Vertrag mit zwei Stimmenmehrheit angenommen. Der Vertrag wurde jedoch im Senat verlesen. Sobald er ratifiziert sein wird, wird Präsident Harding im Kongreß beantragen, den Eintritt Amerikas in die Reparationskommission zu billigen.

Sozialdemokratisches Forschungsinstitut. Im Anschluß an die Programmarbeiten des Södllicher Parteitags wird die Sozialdemokratie ein Institut für sozialdemokratische Forschungen, etwa nach Art der englischen Fabier-Gesellschaft oder der deutschen Goerres-Gesellschaft, gemäß einem Beschlusse des Södllicher Parteitags ins Leben rufen. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen von Edward Bernstein, Dr. Adolf Rößler, Professor Adbruch und Heinrich Schütz.

Aussperrung. Die chemische Fabrik Ortshausen bei Frankfurt a. M. hat die technischen Betriebe ihres Werks in Ortshausen unter festlicher Entlassung der gesamten Arbeiterchaft geschlossen.

20 000 Thüringer Metallarbeiter im Streik. Am Sonnabend sind, nachdem der Verband der Thüringer Metallarbeitern jede weitere Verhandlung abgelehnt hat, die Metallarbeiter in den Ausstand getreten. Es streiken die Metallarbeiter in den folgenden Orten: Apolda, Arnstadt, Eisenach, Gerstungen, Götting, Greiz, Mühlhausen, Nordhausen, Saalfeld, Suhl, Salzungen und Umgebung, Suhl, Schmalkalden, Weimar und Jena-Löbde.

Die Mörder Erzbischofs in der Schweiz? Es scheint sich zu bestätigen, daß die Mörder Erzbischofs sich nach der Schweiz geflüchtet haben. Die Polizei verfolgt eifrig ihre Spur. Man vermutet, daß sie sich in der Dürschweiz aufhalten.


Der Bund der Kriegsverstümmelten. In Genf ist eine Delegiertenversammlung der großen Kriegsverstümmelten-Verbände zusammengetreten, auf der Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Desterreich und Polen vertreten sind. Die Mitgliederzahl der durch die Delegierten vertretenen Verbände übersteigt vier Millionen.

Attentat auf Pilsudski. Gegen das polnische Staatsoberhaupt Pilsudski, der am Sonnabend der Eröffnung der Remberger Messe beiwohnte, wurden zwei Schüsse abgegeben. Pilsudski selbst blieb unverletzt, während ein Begleiter leicht verletzt wurde.

Der sozialistische Wahlkampf in Schweden. Von den Wahlen zur Zweiten Kammer liegen die Ergebnisse aus 16 von 28 Wahlkreisen Schwedens vor. Zum erstenmal haben sich die Frauen an den Wahlen beteiligen können und sie haben von ihrem neuen Wahlrecht ausgiebig Gebrauch gemacht. Bisher sind für die Sozialdemokraten 480 000 Stimmen, für die Konserverativen 309 000, für die Liberalen 104 000, für den Bauernbund 35 000, für die Kommunisten und Linksozialisten 35 000 Stimmen gezählt. Die Sozialdemokraten haben bisher 61 Mandate, davon 13 neueroberte, bezieht. Die Konserverativen haben 41 Mandate erhalten und 4 verloren, die Liberalen 20 erhalten und 5 verloren, der Bauernbund hat 10 Mandate bekommen und 2 verloren und die Kommunisten und Linksozialisten haben zwei neue Mandate erobert.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Schon

18  **77**

wurde dieses

Selbst für

Apotheker Rüd. Brandts Schweizerpflaster (Abführpflaster)

als Schutzmarke eingetragen. Der Nachahmung wird gewarnt.

W. S. Form: Apotheker Richard Brandt, Schaffhausen (Schweiz)

und Singen am Bodensee (Baden).

28

Die Stoffteuerung marschieret . . .

Lassen Sie sich den dringenden Rat geben, Ihren Bedarf an Stoffen für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Kindersachen sehr bald zu decken. Durch den rapiden Sturz der Mark im Ausland ist Wolle um 60 bis 80 Prozent schon jetzt gestiegen. Dazu treten alle andern Erhöhungen. Noch kaufen Sie die bisherige Lagerware sehr billig. Die neuen Waren werden unerschwinglich teuer. Lassen Sie sich bei mir Ihren Bedarf gegen mäßige Anzahlungen zurücklegen, bis Ihnen die Abnahme paßt.

FRED PELZ G. m. b. H., Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Wee). Verkauf 8—6 Uhr.

Nur kurze Zeit
bis einschl. Sonnabend den 1. Oktober
verkaufe ich einen großen Posten
garantiert rein 2788
Aluminium-Töpfe
Leichter und schwerer Ausführung
— eingeln und in ganzen Sätzen —
nach Gewicht
das Pfund 35.00 Mark
Die Töpfe weisen, infolge langer Lagerung, teilweise in der Politur kleine Schönheitsfehler auf, welche aber leicht zu entfernen sind —
Niemand verläumde diese günstige Gelegenheit. Wiederverkäufer Rabatt.
Adolf Kuhndt
24 Alter Markt 24
Eingang Buttergasse.

Zuban
Das edelsten Orienttabaken
Zigaretten

Hofjäger
Seben Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert
Kinematographische Vorführungen. — Eintritt frei.

Städtische Theater.
Dienstag den 27. September
Stadttheater
Außer Anrecht
Gesellschaft des Kammerjägers
Waldbemar Genke von der Staatsoper Berlin
Der Zigeunerbaron
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater
Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund
Suspektor Bräutigam
Anfang 7 1/2 Uhr.
— Kein Kartenverkauf. —

Fürstenhof-Prunkaal.
Nur noch 4 Tage
303
Das Riesenprogramm!
Anfang 7 1/2 Uhr.

Bier-Kabarett Blaue Grotte
Nur noch bis Freitag!
Das Eröffnungs-Programm
Mittwoch den 28. Septbr.
Ehrenabend
Reimers — Regier.

Reichstrone
Sokoloff, 42 :: Fernstr. 2193
Empfehle mein Lokal
sowie Saal und Vereinszimmer zur Abhaltung von Versammlungen u. Festlichkeiten.
Emil Friede.

A. C. Martens Zuschneide-Lehranstalt
für Herren- und Damen-Kleidung.
verbunden mit Schneider, zeitgemäßer Schneider, 2788
Magdeburg, Petriförder 5, pt.
Lage u. Oberklasse. — Keine Stoffenschnitte.
Anfertigung sorgfältig befehlender Schnittmuster.

Krystall-Palast-Kaffee
Täglich nachmittags und abends Jeden Nachmittag vornehmes
Erstklassig. Künstler-Konzert **Damen-Kaffeekränzchen**
ausgeführt vom Salonorchester Hacker

Umpreibüte
für Damen und Herren.
Hutfabrik Emil Göde
Himmelfahrtstr. 13 — Schwerdtfegerstr. 3
Leiterstraße 15.
Telefon 2 2021 2678 Telephon 3 2021

Rheumatiker
gebunden als bestmögliches Getränk
Teplitzer Tee.
Hof-Apotheke
Petriförder 15B, 2773

Spezialhaus für Möbel-Transport 2480
Gut eingearbeitetes
Baderpersonal unter persönlicher Leitung.
Wohnungs-Austausch!
Vertretung für Zu- und Ausland.
Hermann Wolf
vom Möbeltransport-Abteilung Jeanq Demella
Kontor Schwerdtfegerstr. 7 Magdeburg nach 6 Uhr: 265

Keine Wanze mehr.
Kannengigler Berg's Radikalmittel
Wohnhaft: Resthose Bräuterei-Abteilung
Schlagwerkstätten, Kandel, am Markt, Dorotheen-Strasse
Dorotheen-Str. 70. Verkauf bei Kandel & Ulrich,
H. Kandelstr. 12, sonst per Post bei Kandelwerk, Berlin 63,
Königsplatz Straße 42.

Fahrrad in Wasser für 65 Mark
bestenfalls Holz, Pappe, 13
Stephanshallen
Dir. Rich. Freyherz.
Montag den 26. September
bis Sonntag den 2. Oktober
Wienerrausch und Edelweiß
Anfang 9 u. 11 1/2 Uhr.
Sonn. Plätze i. Balkon 1 — 1 1/2 Uhr. ab 5 Uhr nachh.

Gedez erfahren:
Jesus Christus
der Meister
der Religion des Sozialismus
von
Dr. Gustav Hoffmann
Preis Mark 7.50 inkl. Steuern
best. an
Buchhandl. Volkstimme

!!! Täglich !!!
4 Uhr Holzk-Straße
in der
Salon-Bar
Höhenzollern
Schrammell-Platz

Sparbarkeit ist eine Tugend
Für das Alter für die Jugend.
Spar die kostbare Tugend.
Spar die Jugend vor dem Verfall.
Kann als Schutz für die Jugend.
Spar-Eigen und spar-Eigen.
Verlangen Sie Ihren Spar-Eigen
(Anschaffungspreis 1000 Mark). 2788

Operntexte
ausführt
Kassendirekt. Volkstimme.
ZENTRAL-THEATER
Täglich 7 1/2 Uhr

Der Tanz ins Glück
Freitag, 28. September
25.
Anführung.

Runde Bühne
Theater-Restaurant
Seit 4 Tage
des
glänzenden
September-
Programms!

Walhalla Lichtspiele
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Goliath Armstrong
Der Harkles der Schwarzen Berge
— Der große Sensations-Fortsetzungsroman —

6 Akte 2 Teil 6 Akte
Auf Leben und Tod
Die Handlung des 1. Teils. Das unheimliche Phänomen wird im 1. Akt des 2. Teiles dramatisch wiedergegeben.
Aufsieder: 251
Ellen Richter
in dem Roman von
Sizilianische Blutrache
Drama in 5 Akten
Spielzeit: Donnerstags von 6 bis 10 1/2 Uhr,
Sonntags von 3 bis 10 1/2 Uhr.

Kammer-Lichtspiele
Heute bis einschließlich Donnerstag 307
Den modernen Kriminalfilm
Die bisher beste Besetzung
Die spannende und logische Handlung
Die erstklassigste Regie
Die beste Ausstattung
finden Sie in dem Klassiker
Jenseits von Gut und Böse
ein Abenteuer aus den dunkelsten Tiefen der Großstadt in 6 Akten.
Sauptrollen: Heinrich Peer, Carlomag, Ilse Grüning, Diegelmann, Olga Engl, Richard Georg, Colette Corber, Guido Herzfeld, A. v. Deiden, Ernst Hoffmann, Joseph Dora, Ida Parry.
Den guten Spielfilm verkörpert
Feindliches Blut
Drama in 6 Akten.
Sauptrollen: Eugen Kasper, Helga Wolander.
Der kommende Freitag bringt eine Ueberraschung.
Beginn der Vorstellung: Donnerstags 3 1/2 Uhr
Sonntags 3 Uhr. —

Weshalb
hat das nachstehende Programm in den Kammer-Lichtspielen einen so durchschlagenden Erfolg gehabt?
Die verbotene Frucht
1. Ist Lotte Neumann die Hauptdarstellerin,
2. Johannes Niemann ihr Partner,
3. ist der im Ullstein-Verlage erschienene Roman von Paul Oskar Göder einer der meistgelesenen,
4. bringt der Film im Rahmen von wunderbaren Landschaften eine logische und packende Handlung,
5. wurden sämtliche Aufnahmen an Ort und Stelle der Handlung aufgenommen,
6. lernt der Zuschauer auf unterhaltende Art, Genuß, Ehrfurcht, Pompeji, Catania und Taormina, belebt durch die spannende Handlung des Films, kennen.
7. vermittelt der zweite Film Stürme des Lebens die Bekanntschaft der durch ihre auffallende Schönheit berühmten italienischen Filmspielerin Fabienne Fabrèges.
8. Ist auch in diesem Film ein gut aufeinander abgestimmtes Ensemble um das Gelingen des Werkes bemüht.
9. Können allein die herrlichen italienischen Landschaften, welche diese Schöpfung bringt, den Film zu einer Sehenswürdigkeit,
10. haben Sie noch nichts verjährt, denn die Programmpfolge läuft noch heute bis einschl. Donnerstag im 307
Lichtspielhaus Panorama
Beginn der Vorstellungen Donnerstags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 226.

Magdeburg, Dienstag den 27. September 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 26. September 1921.

Was sagt deine Zeitung?

Wie Schweitern habe ich im Sand,
Voll Leid und Mißgunst; voller Leid.
Sie gönnten mir das Leben nie,
Als Kinderchen der Bourgeoisie.
Oft war der Stahl noch mir gezückt,
Zu gerne hätt man mich erstickt,
Zu gern mich hinterläß erschlagen.
"Weil schwer die Wahrheit zu extrahieren!"
Trüb der Gefahren wuchs ich an,
Und groß und größer ward der Haß
Der Männer, die vor jedem Miß
Mich müßig schützten, gleich dem Schiff,
Das durch die Meeresstößen faßt,
Gesteuert von der schwieligen Faust,
Der Faust, der nie der Mut gebrach,
Wie sicher es im Hafen lag,
Schlicht, edel, stark und treu und wahr,
So, wie das Volk mich einst gebat,
Will bleiben ich mein Leben lang,
Müßig gehen meinen Gang.
In finst're Gassen, dumpfe Gassen,
Will ich die ew'ge Wahrheit schütten.
Und will gleich euch nach Freiheit ringen
Ohn' Unterlaß bis zum Seligen! —
Hältst du zum Proletariat,
Dann greif zu deiner Väter Saat!

W. Sand.

Zur Gehaltsbewegung im Versicherungsgewerbe

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Am Sonnabend begannen die Verhandlungen der Arbeitgeber- und Angestelltenvertreter im Versicherungsgewerbe unter Vorsitz des Verkreters des Reichsministeriums Oberregierungsrat Dr. Calear. Bekanntlich haben die Versicherungsgewerkschaften den kürzlich gefällten Schiedspruch abgelehnt. Nach längerer Verhandlung in der Kommissionsberatung machte der Vorsitzende den Parteien folgenden Vergleichsvorschlag:

- Der Inhalt des Schiedspruchs vom 9. September 1921 geht in den Vergleich über mit der Maßgabe:
 - daß er nur bis zum 31. Oktober 1921 Gültigkeit hat und daß
 - die weiblichen Angestellten über 20 Jahre in demselben Umfang wie die männlichen Angestellten die jährliche Zulage von 500 Mark erhalten.

2. Die Verhandlungen über die Bezüge vom 1. November 1921 ab werden von den Parteien spätestens am 20. Oktober 1921 aufgenommen.

3. Der Vergleich gilt als abgelehnt, wenn die Annahmeerklärungen nicht bis zum 30. September 1921, nachmittags 1 Uhr, beim Reichsarbeitsministerium eingegangen sind.

Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Vergleichsvorschlags liegt auch diesmal wieder in den Händen der Angestellten. Die Abstimmungsergebnisse müssen spätestens bis Freitag den 30. September, vormittags 10 Uhr, bei den Organisationen bekannt sein. Der Zentralverband der Angestellten wird am Dienstag in einer Reichskonferenz bereits dazu Stellung nehmen.

Die Verhandlungen im Buchdruckgewerbe. Die unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Braun vom Reichsarbeitsministerium geführten Sitzungs- und Verhandlungen haben am Sonnabend einen Abschluß gefunden. Die Prinzipalität machte schließlich das Angebot, für die höchste Klasse der Gehilfen ab 1. Oktober 355 Mark, ab 15. November 380 Mark mit entsprechenden Abstufungen für die Ledigen und für die Orte mit niedrigerem Lokalsatz zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde von der Gehilfenchaft angenommen. Ueber die Einzelheiten der neuen Lohnungsplanen wird noch weiter beraten werden.

Holzarbeiter. Eine stark besuchte Versammlung der Betriebskomitees der Holzindustrie tagte am Sonnabend bei Holz-Gorjas gab den Bericht über die beendeten Lohnbewegungen. Das Verhalten der Schuhverarbeiter, die Montagewerkschäfte in dem letzten unterzeichneten Landestatistik zu ändern, wurde einstimmig abgelehnt. Die im Vertrag niedergelegten Sätze von 50 Pf. bzw. 1 Mk. für Magdeburg wurden als nicht zu hoch bezeichnet. Ebenso liegt die Frage mit dem 35-Mark-Zuschlag für Montage. Jeder Kollege wird gewarnt, sich mit seinem Arbeitgeber in Verhandlungen einzulassen. Die Verhandlung wird beantragt, überall da, wo dies vertretbaren Sätze nicht gezahlt werden, die Differenzen einzulassen. Die Erhöhung der Bezahlung rief eine lebhaftige Aussprache hervor. Gorjas machte auf die Beschlüsse des Verbandstages aufmerksam, wonach der Verbandsbeitrag einen Stundenlohn betragen soll. Die neue große Geldentwertung in Verbindung mit der allgemeinen Teuerung macht die Vorlage des Hauptvorstandes verständlich, wonach drei neue Beitragsklassen mit 6, 7 und 8 Mark eingeführt werden sollen. An der Besprechung beteiligten sich die Kollegen Unger, Vormann, Röhde, Weinhopf, Müller, H. Koch, Junge, G. Koch, Krummholz, Freyemann, Detmer, Hartmann, Kramer, Knapf und Käse. Das Ergebnis war, daß nur Unger die Erhöhung grundsätzlich bevorzugt, weil er der Meinung ist, die Gelder sind verpulvert, solange nicht die Gelder zur Unterhaltung verwendet werden. Unterhaltung fand er mit dieser Ansicht nicht. Im Gegenteil war man sich darin einig, daß etwas gegeben muß, um die Organisation widerstandsfähiger bei Streiken zu machen. Die Abstimmung ergab eine große Majorität für den Beitrag von 7 Mark, hierzu kommt der Lokalbeitrag von einer Mark. Der Antrag auf 8 Mark fand gleichzeitige Unterstützung. Zum Schluß zerstreute Gorjas noch die Bedenken wegen der Mitglieder mit niedrigeren Lohnsätzen, da jeder nur den Lohn, den er hat, als Beitrag zahlen muß, allerdings kann jeder auch einen höheren Beitrag zahlen. Nach Erledigung einer Anzahl von Anfragen erfolgte gegen 11 Uhr Schluß der Versammlung. Es ist von Pflicht der Mitglieder sich mit der neuen Situation abzufinden, damit am 1. Januar, nachdem die nächste Generalversammlung darüber endgültig beschlossen hat, der neue Beitrag in Kraft treten kann.

Verband deutscher Musikfreier. In den Ständen, die mit am meisten unter den heutigen schwierigen Lebensverhältnissen zu leiden haben, gehört der Musikfreierverband. In vielen Fällen haben sich die Stundenhonoreare noch nicht einmal verdoppelt, und da die Preise für alle Lebensbedürfnisse sich nicht bloß verdoppelt, sondern in manchen Artikeln sogar noch mehr als verdoppelt haben (wie z. B. bei Kohlen, Kleidungsstücken, Kartoffeln usw.), so kann man sich ungefähr ein Bild machen, von der Not, die in Musikfreierkreisen herrscht. Leider muß man aber immer wieder hören, daß das Publikum sich vielfach schon absehnend jeder kleinen Stundenpreiserhöhung gegenüber verhält und es oft als ungerecht empfunden, daß der Lehrer sich freuen oder ungehalten empfinden muß, wenn er sich Gehaltssteigerungen verschaffen kann. Gewöhnlich wird dann der gute Unterricht mit minderwertigen, billigen, verdrängt. Der

gar keinen Kulturwert hat und nur geschmacklos verkehrt wirkt. Auf diese Weise wird aber auch die Not noch immer vergrößert, und darum wird das Publikum hinsichtlich der Bescheidener, aus der Not der Zeit gebornen Ansprüchen des Musiklehrers etwas mehr als bisher mit Verständnis und Wohlwollen gegenüberzutreten und die gerechtfertigten Preiserhöhungen zu bewilligen.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer hält ihre nächste Versammlung am Mittwoch den 28. September, nachmittags 4 Uhr, im Lehrersaal der Volkshochschule, Dreienstraße 27, ab.

Albert Vater ist ohne Angabe von Gründen nunmehr auch aus der R. A. B. D. wieder ausgeschieden. Also auch diese Partei hat ihm nicht gefallen.

Veranstaltung der Arbeiterjugend. Die Bezirksgruppen Altstadt Nord, Süd und Ost des Arbeiter-Jugendbundes Magdeburg veranstalten am Mittwoch den 28. September, abends 7 Uhr, bei Holz, Tischlerstraße, einen Buntabend. Alle Parteigenossen und -genossinnen sind hiermit besonders eingeladen.

Fortsetzung der gekündigten Mietverhältnisse unter den alten Bedingungen. Infolge der Verurteilung der stellvertretenden Vorsitzenden in der Zeit der Gerichtsferien war es nicht möglich, noch vor dem 1. Oktober 1921 die Entscheidung bezüglich der sämtlich zu diesem Tage oder in letzter Zeit auf sofort gekündigten Mietverträge zu fällen. Das Mieteinigungsamt ist daher genötigt im Wege der öffentlichen einkaufswilligen Anordnung dieser Mietverhältnisse die Mietverhältnisse bis zu der demnächstigen Entscheidung unter den alten Bedingungen fortzusetzen. Das Mieteinigungsamt nimmt daher auf das heutige Innehalten Bezug. Das Amt wird im übrigen bemittelt sein, die Termine bezüglich der noch ausstehenden Sachen so bald als möglich anzubekanntgeben. Falls sich Vermieter und Mieter bzw. Verpächter und Pächter inzwischen geeinigt haben, sollten sie zur Vermeidung unnötiger Arbeit eine schleunige Zurücknahme des Antrags seitens des Vermieters bzw. Verpächters dringend erforderlich.

Arbeitsauschau für Volkstanz, Volkstheater und Volkstanz. Auch heute noch erkennen sie des Menschen Herz, das Bewußtsein die überfüllte Aula der Volkshochschule am Sonnabend. Es war eine dankbare Aufgabe des Ausschusses für Volkstanz, einen solchen Abend zu gestalten. Ein warmherziger feiner Vortrag des Professors Dr. Weidert leitete den Abend ein. Chörelieder in munterer Frohsinn und heiterem Schall wurden gesungen von jungen Menschen. Dr. W. Engelke führte sie. Fein klangen die Lautenlieder des Herrn Studentent Ehemann, die Ballade vom Zauberfächer und das Märchen von der schönen jungen Witwe. Mit das Beste des Abends waren die Volkstänze, die Fräulein Glinzer leitete. Bunt und froh klopften die Mädel. Gar zu gern hätte man selbst mitgetanzt. Dann aber auf grüner Wiese. Und der Tanz hätte an Schönheit viel gewonnen. Der Abend wird am Mittwoch in der Aula der Volkshochschule wiederholt.

Vermehrung der beschriftigten Personenzüge. Aus dem Reichsverkehrsministerium wird mitgeteilt: Die wiederholte begehrtete Erleichterung von Sitzgängen, die auch die bierzeitigen Wagen führen, erweitert sich als unbedenklich, weil, um die sichere Beförderung der Reisenden zu gewährleisten, nur Wagen schwerer Bauart eingesetzt werden könnten. Von der vermeintlichen Einsparnis an Betriebskosten wäre dann keine Rede mehr. Dagegen würde die zweifelslos eintretende Abwanderung von Reisenden in die 4. Klasse einen erheblichen Anstieg an Einnahmen zur Folge haben, der nur durch Tarifserhöhungen gedeckt werden könnte. Der mit Schaffung von Sitzgängen 4. Klasse für das Publikum erstrebte Vorteil würde dadurch wieder hinfällig. Dem Bedürfnis, Reisen in der 4. Klasse auch auf weitere Entfernungen in angemessener Reisezeit zurücklegen zu können, muß daher in anderer Weise entgegengetreten werden. Die Reichsbahnverwaltung hat dem auch bereits für einzelne besonders wichtige Verkehrsbeziehungen beschriftigte Personenzüge eingeleitet. Diese Züge halten nur auf den wichtigsten Stationen. Es ist beabsichtigt, das System der beschriftigten Personenzugverbindungen mit Wagen 1. bis 4. Klasse auf weitere Entfernungen nach und nach weiter auszubauen. Die Wünsche der Reisenden werden also im wesentlichen erfüllt.

Ein Mißbrauch der Hausammlung für Kinderbewahranstalten. Wir erhalten diese Zuschrift: Eben sind die ersten Bekanntmachungen über die bewilligte Hausammlung erschienen, da bemängelt sich auch schon wieder der Schwindel der Angelegenheit. Es ist bekanntgemacht, daß in der Sternstraße ein Mann Gaben gesammelt hat ohne jeden Auftrag. Er legte besonders Wert auf große Gaben. Das ist tiefbedauerlich. Wir warnen daher unsere Mitbürger, daß sie keinen Sammler irgendeiner Art freigeben, der nicht einen polizeilichen Ausweis und ein gedrucktes Sammelformular vorlegen kann. Die Sammlung wird erst am 30. September beginnen und am 10. Oktober zu Ende gehen. Bisher fehlt es noch sehr an Sammlern. Wir bitten daher erneut herzlich, daß gerade sie ihre Bereitwilligkeit erklären an Rektor G. Müller hier, Johannesstraße 33, Zimmer 4. Mitglieder der Jugendvereinigungen sind auch noch ermuntert. Wir warnen also dringend vor Schwindlern. Wir erhoffen noch zahlreiche Meldungen. Wir bitten um freundliche und reichliche Gaben.

In der Freibank im Schlachthof wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Mittwoch den 28. September, vormittags 9 bis 11 Uhr: Nummern 1631 bis 1670; nachmittags 3 bis 5 Uhr: Nummern 1671 bis 1710; Donnerstag den 29. September, vormittags 9 bis 11 Uhr: Nummern 1711 bis 1750; nachmittags 3 bis 5 Uhr: Nummern 1751 bis 1790.

Gibt Bücher für Gefangene! Die Gefängnisverwaltung des Gerichtsgefängnisses Magdeburg wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung Magdeburgs um Herabgabe von guten Büchern für die Gefangenenbibliothek. Mit ihrem jetzigen Bestand kann die Bibliothek den Bedürfnissen in keiner Weise Rechnung tragen. Die Bibliothek muß mindestens verdoppelt werden. Die Mittel, die der Staat dazu zur Verfügung stellen kann, sind gering. In Betracht kommen in erster Linie gute Unterhaltungsbücher: Klassiker, Romane, Zeitschriften (Dabein, Gartenlaube u. a.), Familienkalender, dann auch gemeinverständlich Bücher wissenschaftlichen Inhalts (Geschichte, Naturwissenschaft, fremde Sprachen) — Englisch, Französisch, Spanisch —, Reisebeschreibungen, gebundene und ungegebundene Bücher. Gültige Spenden gehen ihre Adresse an Telefon 369. Das Abholen der Bücher wird gern besorgt.

Umtausch zerrissener Geldscheine. Man findet ziemlich allgemein die Meinung vertreten, daß beschädigtes oder zerrissenes Papiergeld von der Reichsbank für den vollen Wert angenommen bzw. umgetauscht würde, sobald die Nummer des Geldscheins vorhanden sei. Diese Meinung ist, wie die Reichsbank mittel, nicht richtig. Bei der ungeheuren Menge des in Umlauf befindlichen Papiergeldes ist die Nummernkontrolle nur in den seltensten Fällen möglich. Die Bedingungen für den Umtausch zerrissener oder beschädigter Reichsbanknoten, Darlehenskassen- und Reichsbanknoten sind dann erfüllt, wenn deutlich erkennbar mehr als die Hälfte eines Geldscheins zurückgeliefert wird. Bringt keiner der noch vorhandenen Reste mehr als die Hälfte, so muß erklährt sein, daß die vorgelegte Zeile einem aus demselben Stück angehört. Demnach sind Scheine mit oder ohne Nummer, von denen nur noch die Hälfte oder weniger vorhanden ist, gänzlich wertlos. Die von der Reichsbank zu erlegenden Scheine müssen gehörig gelocht sein.

Beförderungen für Polizeibeamte. Zur Vermeidung von Zweifeln bei der Handhabung der Bestimmungen über die Ankauf von Beförderungen und Gehältern, die Beamten staatlicher und kommunaler Polizeiverwaltungen für Amtsverrichtungen gemacht werden, weist der Minister des Innern in einem Erlaß darauf hin, daß es der Billigkeit entspricht, die aufgegebenen Beträge, soweit sie nicht zu allgemeinen Wohlfahrtsleistungen verwendet werden, nur Beamten des Dienstzweiges (Schutzpolizei, Kriminal-, Verwaltungspolizei) zuzuwenden, denen der Beamte angehört, durch dessen Tätigkeit die Beförderung gewonnen ist.

Der Preis für Gold. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 450 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 225 Mark für ein Zehnmarkstück. Für 1 Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 63 000 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 4. September bis 10. September 1921 die Zahl der Geburten 57; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 59 männliche, 52 weibliche, 111 zusammen; der Verstorbenen 29 männliche, 32 weibliche, zusammen 61; darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 7 weibliche, zusammen 15; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 5 (davon — auswärts), Diphtherie und Keuch 13 (—), Unterleibstypus — (—), Kinderbettfieber — (—), Ruhr 6 (—), Seuchtyphus — (—).

Wie im Viehhandelsverband gearbeitet wurde, bewies eine Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Magdeburg. Angeklagt waren die Angehörigen des Viehhandelsverbandes Paul Wollmann, Kurt Michelmann und Fritz Wegener, die sich mit Hilfe der hiesigen Kaufleute Erich Schulze und Walter Hofmann Betrügerinnen zuschulden kommen ließen. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Eine ministerielle Verfügung vom Jahre 1920 ordnete an, daß den Landwirten, die für die Entente Vieh abgeliefert hatten, auch für das nicht von den Alliierten anerkannte Vieh Nachzahlungen geleistet werden sollten, die durch immerfort steigende Preise bedingt wurden. Die Ablieferung für Stellung der Anträge war der 20. September 1920. Diese Verfügung wurde in allen Kreisblättern bekanntgegeben. Trotzdem verfuhr die Freit, ohne daß sich ein erheblicher Teil der in Frage kommenden Landwirte gemeldet hatte. Die Angeklagten sollen diese Gelegenheit ausgenutzt haben. Sie sind zu den in Betracht kommenden Landwirten gefahren, haben ihnen mitgeteilt, daß die Ablieferungsfrist zwar bestanden sei, daß sie aber auf Grund ihrer Beziehungen zum Viehhandelsverband erreichen könnten, daß den Landwirten die Nachzahlungen trotzdem geleistet werden würden. Für diese Vermittlung verlangten sie 200 bis 500 Mark, zu deren Zahlung sich die Landwirte zum Teil schriftlich verpflichten mußten. Die Angeklagten erklärten, daß sie darin nichts Strafbares erblicken könnten, da niemand geschädigt worden sei. Die als Zeugen vernommenen Landwirte bekundeten fast alle, daß sie die Bekanntmachung in den Zeitungen nicht gelesen hätten. Sie seien aberzeitig gewesen, daß sie nur durch Vermittlung der Angeklagten in den Besitz der Nachzahlung gelangen würden, zumal ihnen versichert worden sei, daß, da die Frist abgelaufen wäre, sie keinen Anspruch mehr auf Nachzahlung hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wollmann und Schulze je 6 Monate Gefängnis, gegen Hofmann 2 Monate Gefängnis, bei Wegener eine Geldstrafe von 1500 Mark, bei Michelmann 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete bei Wollmann auf 4, bei Schulze auf 2 Monate Gefängnis, bei Hofmann auf 600 Mark Geldstrafe. Michelmann und Wegener wurden freigesprochen.

Lothgebissen. Die Hagenbedschan, die den Magdeburgern noch in guter Erinnerung steht, hat in Kiel einen schweren Verlust erlitten. Im Laufe des Sonnabendnachmittags wurde eines der selten schönen Tigerweibchen aus der von dem Dompteur Fischer vorgeführten Tigergruppe von dem in demselben Abteil des Käfigs untergebracht und erst kurze Zeit in Dressur befindlichen Tiger Emire totgebissen. Der Verlust ist für die Firma Hagenbed ein außerordentlich hoher, da ein Tiger dieser Art heute einen Marktwert von 250 000 Mark hat. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als gerade das totgebissene Tier sehr gut dressiert und außerdem ein Zuchtstier in Aussicht genommen war. Die Tiger sind also auch nicht besser als die Menschen. Hier hat es sich wieder einmal gezeigt.

Erhöhung der Preise für Drahtmaterial. Seitens der Vereinigung der Draht- und Drahtstift-Großhändler Deutschlands e. V., Berlin W 8, sind mit sofortiger Wirkung die Preise für Drahtstifte und blanken Draht um netto 130 Mark, für verzinktes Material um netto 150 Mark erhöht worden.

Abschiedsabend Otto Spielmann. Vor einer nicht sehr zahlreichen, aber überaus dankbaren Gemeinde verabschiedete sich am Freitagabend in den „Nationaltheater“ der Herr Otto Spielmann vom Zentraltheater Otto Spielmann vor seiner Überführung nach Braunschweig. Das gut zusammengestellte Programm hielt sich in dem Rahmen der bisherigen Tätigkeit des Abschiednehmenden. Als Mitwirkende, die zum Gelingen des Abends beitrugen, fungierten die Soubrette Elise von Rait, der Violinist Ernst Lehmann, der ehemalige Liebhaber vom hiesigen Stadttheater Walter Riedle — der uns als Vortragender des dramatischen Gedichts „Aus Sturmesnot“ besser gefiel als in seiner Eigenhaft als Wagemacher und Pöppelreißer — sowie die Solotänzerin Ella Macher-Storch. Am Klavier wirkte in feinsinniger Weise der Kapellmeister Herbert Schmidt vom Zentraltheater. Ganz allgemein wurde bedauert, daß der Besuch so schwach war und sich deshalb das Vorgetragene in dem großen Saale zu sehr verlor. Immerhin, wenn man von Blumen und Beifall leben könnte, wäre für Herrn Spielmann die soziale Frage für die nächste Zeit gelöst.

Magdeburger Parteimitteilungen.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Volkstanz und Volkstanzabend des Ortsausschusses für Jugendpflege am Mittwoch den 28. September, 7 Uhr, Volkshochschule. Programme zu 1.50 Mk. im Jugendklubrestaurant sofort bestellbar! Sätze, Feiern, Feste, Feste, Feste: Dienstag 8 Uhr bei Fuhrmann-Führung.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Dienstag (außer Anrecht. Gastspiel des Kammerjüngers Waldemar Senle von der Staatsoper in Berlin): Der Zigeunerbaron. — Mittwoch (8. Abend): Faust 1. Teil (Anfang 5 Uhr). — Donnerstag (1. Abend): Der Ringelreiter. — Freitag (2. Abend): Lucia von Lammermoor. — Sonnabend (3. Abend): Götter. — Sonntag vormittags 2 Uhr: Musik. — Besondere (Vante): abends (außer Anrecht): Der Ringelreiter. — Wilhelm-Theater. Dienstag (Vortragsabend für den deutschen Seemannsbund). Inspektor Bräse. — Mittwoch: Sumner Abens. — Donnerstag (zum letzten Male): Inspektor Bräse. — Freitag: Notruf und Perlmutter. — Sonnabend (zum ersten Male): Die Raufkalle. — Sonntag: Die Raufkalle. — Stadt-Theater. Mittwoch, 28. Sept., abds. 7 1/2 Uhr. Konzert in populärer Form im „Nationaltheater“. Zeit: 8 Uhr. Dr. Stahl. Karten zu 2, 1.0, 1.0, 1.5, 2.0. bei Heinrichsdorfer, Verlagsbuchhandlung. Volkstanzabend. Volkstanzabend und Volkstanz. Mittwoch den 28. Sept., abds. 7 1/2 Uhr. in der Aula d. Volkshochschule. Vortrag (Dr. Weidert) über den Volksdienst. Karten zu 2, 1.0, 1.5, 2.0. bei Heinrichsdorfer, Verlagsbuchhandlung. Volkstanzabend. Volkstanzabend und Volkstanz. Donnerstag den 1. Oktober, abends 8 Uhr. Programm mit Damen im Hotel Schwarzer Adler. Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr. Festball im „Friedrich-Eilhelm-Garten“. [2712]

Reichstongreß der Erwerbslosen in Magdeburg.

In Begleit der Sitzung am Sonnabend ergreift nach nachmittägigem Bericht der Reichstagskommission Scharf (Köln) das Wort zu einem Referat über die Lage der Erwerbslosen, besonders im besetzten Gebiet. Da der Redner die Reden vom Vortage noch einmal vorzupflicht und obenher noch abliest, wird er durch einen leichten Wind mit dem Raumpfahl dazu bewegt, das Podium zu verlassen.

Sodann ergreift Herr (Berlin) das Wort zum Bericht des Reichsausschusses. Bei Übernahme des Reichsausschusses waren die Zustände verwickelt. Fünf Berliner Genossen haben die Geschäfte übernommen. Steine wurde vorübergehender. Er wurde jedoch wegen Unfähigkeit wieder abgesetzt. Da alle Forderungen der Berliner Erwerbslosen abgelehnt wurden, wurden die Arbeitslosen mürrisch und forderten Ablehnung des Arbeitslosenrats. Die Arbeitslosenvertreter sollten mit den Kommunisten usw. arbeiten, jedoch ohne Bezahlung. Schuld an dieser Forderung hatte die R. V. D. Das würde weitergehend auf den Reichsausschuss. Es konnte nichts Positives geleistet werden. Der Reichsausschuss versuchte dann mit den Landesorganisationen Fühlung zu erhalten durch Rundschreiben. Eine Reichsdemonstration wurde angelegt. Es wurden nur kleine Erfolge erreicht. Es war kein einheitliches Vorgehen vorhanden. Im März wurde ein Aufruf erlassen, der durchschlagend wirkte. Die Arbeit kam durch die Aktion zum Stillstand. Auf einer Reichstagskonferenz am 4. April wurde beschlossen, eine Einheitsaktion einzuleiten auf Grund der zehn Forderungen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Es wurde am 20. Juni demonstriert.

Der Redner gibt dann einen Bericht über den Sturm auf das Gewerkschaftsbüro, in dem er den Gewerkschaftsbürokraten die Schuld gab. S. P. D. und U. S. P. D. - Presse heizten gegen die Arbeitslosen. (?)

Die Demonstration hat gute Wirkung gehabt. Es erfolgte darauf beschleunigte Auszahlung der Sonderzulage und Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung. Man wehrte sich jedoch gegen die Verteilung der Sonderbeiträge und hat einen anderen Modus vorgeschlagen. Der Vorschlag ist teilweise angenommen worden.

Der Redner stellt die Forderung der Einheitsfront auf. Die Arbeitslosen dürfen sich nicht isolieren. Soll jedoch eine erprobliche Arbeit geleistet werden, so muß der Reichsausschuss finanziert werden.

Gruber (Sachsen) erstattet den Bericht des sächsischen Landesvorstandes.

Ewald gibt den Bericht des Bezirks Berlin-Brandenburg. Er wendet sich vor allen Dingen gegen die gewerkschaftlichen Arbeitslosenräte.

Die Berichte werden in der Nachmittagsitzung fortgeführt.

In der Nachmittagsitzung am Sonnabend wurden die Berichte der Landesgemeinschaften weiter entgegengenommen.

Christians (Hamburg) schildert die Lage der Erwerbslosen im Bezirk Nordmecklenburg. Die Bewegung wird durch Groß-Hamburg, die Hochbur der S. P. D. und der Gewerkschaften bei jeder Gelegenheit gehemmt. Nicht besser machen es aber die Syndikalistischen und Unionisten.

Elleried (Jena): In Großstädten ist es uns gelungen, in mehreren Orten die Erwerbslosen zusammenzufassen. In einzelnen Orten hat sich die Union mit der Erwerbslosen gefolgt und beschließt die Erwerbslosen auf ihrem Boden zu vereinen. Unterstützungen finanzieller Art erhalten wir nirgendwo, nur einmal hat die S. P. D. 500 Mark für Agitationszwecke zur Verfügung gestellt.

Kreß (Hessen-Nassau): Es ist uns hier gelungen, mit Hilfe der S. P. D. eine finanzielle Verbesserung der Erwerbslosen zu erzielen. In Hanau wird es uns möglich sein, alle Erwerbslosen demnach in Stadt- und Stadtbetrieben unterzubringen, so daß es dort bald keine Erwerbslosen mehr geben wird.

Leonberg (Württemberg): Anfangs haben wir mit den Gewerkschaften zusammen gearbeitet. Es hat sich aber bald gezeigt, daß die Gewerkschaften bei wichtiger Arbeit zerfallen. Selbst in Stuttgart hat der Metallarbeiterbund, der einst eine kommunistische Ostbewegung hat, dem Erwerbslosenrat die finanzielle Unterstützung verweigert.

Stürmer (Danzig): Auch hier fanden die Erwerbslosen in schweren Kämpfen, die sogar zu Zusammenstößen mit der Sipps führten. Trotzdem war es uns möglich, eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent zu erzielen. Außerdem erhalten die Erwerbslosen regelmäßig Milch, Karottensuppe, Holz und Brot.

Scharf (Köln): Die Lage der Erwerbslosen ist in der schwarzen Erde Deutschlands eine ängstliche. Die Gewerkschaften lehnen jede Mitarbeit ab und isolieren in jeder Beziehung die Beschlüsse des Erwerbslosenrats.

Christ (Berlin) wendet sich gegen die Pflichtlosigkeit einzelner Erwerbslosenräte. Es ist öfter vorgekommen, daß die Erwerbslosenräte in einzelnen Städten mit Geld und Marken plötzlich verschwinden. Es etwas dürfte unter Kommunisten nicht vorkommen. Eine zehnte Teil haben wir als Erwerbslose in der kommunistischen Arbeiterpartei erhalten. In der gemeinsamen und gemeinsamen Art verhalten auch sie die Arbeit der Erwerbslosenräte zu vernachlässigen.

Schumacher (Berlin) gibt den Bericht der Arbeitslosenkommission. Die Kommission betont, daß sich die Erwerbslosenräte in einzelnen Städten gegenseitig beschimpfen und in den Städten jenseits, empfinden den Kampf gegen die Bourgeoisie und Gewerkschaftsbürokratie auf.

In der Diskussion über den Bericht der Reichstagskommission erklärte ein Delegierter, daß es ihm vorwiegend in einer Sitzung von Jüdinnen und Hausbesitzerinnen zu sein, sonst würden solche Vorwürfe, wie sie hier geäußert sind, nicht vorkommen.

Folgende Entschlüsse wurden dann angenommen:

1. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 100 Prozent für alle Arbeitslosen ohne Rücksicht auf die Dauer der Arbeitslosigkeit unter Abwendung der entsprechenden Staat und oben sowie Gleichstellung der Unterstützungssätze für Mann und Frau.
 2. Die Arbeiter der Arbeitslosen erhalten Unterstützung, und zwar für den Winter und Sommer. Die Unterstützung wird demnach bestimmt. Besondere Abgabe von Milch an Arbeiter der Arbeitslosen bis zum 6. Lebensjahr.
 3. Erhöhung der Arbeitslosen und deren Familienangehörigen mit höherer, besserer Unterbringung, Milch, Schokolade und Vitaminen. In besonderen Fällen besondere Abgabe.
 4. Befreiung aller größeren Wohnungen, die ungeeignet eingerichtet sind und Verknüpfung derselben für die Arbeitslosen.
 5. Die soziale Jugendberufshilfe sozialer Arbeiter, die Verwirklichung der dazu erforderlichen Mittel.
 6. Die Unterbrechung der Schulferien für nach Gänge ihrer Arbeitslosen und Arbeitslosen einrichten. Die nach Schulferien mit veränderter Arbeitszeit die höchste Arbeitszeit festzusetzen und, falls es eine beschleunigte Schulung in die Arbeitslosenunterstützung einfließen.
 7. Zur Verwirklichung der Arbeitslosigkeit sind folgende Schritte weiter zu tun zu tun.
 8. Bei der Aufhebung der Schulferien sind neben den Gewerkschaften die Arbeiter und Arbeiterinnen mit besonderer Rücksicht zu berücksichtigen. Bei allen Arbeiterinnen müssen die jeweiligen Interessen gewahrt werden.
 9. Bei den Arbeiterinnen ist bei der Befreiung der Arbeitslosen und Befreiung der Arbeitslosen der jeweilige Kampf für die Arbeiterinnen zu tun.
- Da durch die vorstehenden Punkte entsprechende Schritte für Arbeiterinnen sind auf dem Wege der Arbeitslosenunterstützung zu tun.

Der fünfte Reichstongreß der Erwerbslosen hat hiermit sein Ende erreicht. Die vorstehende Entschlüsse sind die wichtigsten, was an positiver Arbeit geleistet wurde. Alle anderen Referate waren nur ein weiteres Geschimpfe auf S. P. D., U. S. P. D. und Gewerkschaften. Selbst ihre besten Freunde, die Union und die R. V. D., wurden nicht verschont.

Sämtliche Arbeiterparteien und auch die Gewerkschaften sind sich darüber klar, daß den Erwerbslosen größtmögliche Hilfe geleistet werden muß. Selbstverständlich kann das nur geschehen, wenn sie so stark sind, daß sie ihren Einfluß in den betreffenden Parlamenten ausüben können. Den Einfluß unterbinden aber die Kommunisten in jeder Weise. Ihre jetzige Scheinbare Hilfe, die sie den Erwerbslosen anbieten, ist weiter nichts als kommunistische Agitation. Zu bedauern ist, daß die Erwerbslosen noch in großer Zahl den kommunistischen Propagandisten Gefolgschaft leisten. Damit können sie ihre Lage nicht verbessern. Wenn ein Redner des Kongresses sagte: Wir müssen den Kapitalismus zerstören, dann geht es uns besser, so hätten doch seine Zuhörer verlangen müssen, daß er ihnen einmal erklärte, wie er sich das praktisch vorstellen. So war es nur ein Wort, ein hoher Klang, der gar nichts bedeutete. Mit solchen „Witteln“ schafft man keinem Erwerbslosen Arbeit und keinem hungernden Kinde einen Pfennig Brot.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Arbeiter-Jugendvereine.

Diesdorf, Arbeiterjugend, Mittwoch 4 1/2 Uhr bei Blume außerordentliche Generalversammlung. Pflicht eines jeden ist es, zu erscheinen.

Nein-Ottersleben, 26. September. (Eine erweiterte Funktionärssitzung) tagte am Freitag; auch die angehenden Beamten, die unserer Partei als Mitglieder angehören, waren geladen. Sie wurden besonders auf den am 2. Oktober im „Stadtpark“ zu Schönebeck stattfindenden sozialdemokratischen Beamtenkongress aufmerksam gemacht, wo über die wirtschaftliche Lage der Beamten und ihre Organisation verhandelt werden soll. Pflicht eines jeden Beamten ist es, diese Versammlung zu besuchen. Alsdann wurde die politische Lage besprochen. Die gegenwärtige politische Lage bedingte es, daß unsere Fraktionen bei der Kandidaturbildung nicht durch frühere Beschlüsse die Hände gebunden sind. Unsere Genossen müssen vielmehr freien Spielraum haben, damit sie sich der jeweiligen Situation anpassen können, nur durch Eintritt in die Regierung die Rechte der Arbeiterschaft wahrzunehmen. Die Finanz- und Außenpolitik darf den Rechtsparteien nicht überlassen werden, sonst geht Deutschland immer mehr dem Abgrund entgegen. Beim Zusammengehen mit der Volkspartei darf selbstverständlich unser Parteiprinzip nicht gefährdet werden. In dem neuen Programm haben unsere sozialistischen Ideen den neuen Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Auch bei einer etwaigen Vereinigung mit der U. S. P. müssen unsere alten Grundzüge maßgebend bleiben. Unsere bisher verfolgte Politik hat bewiesen, daß sie die richtige war. In der Gemeindepolitik müssen wir immer mehr Einfluß zu gewinnen suchen. Unsere Finanzämter arbeiten nicht alle im Interesse der Republik. Der Landbesitz muß mehr zu den Steuern herangezogen werden, da müssen überall die Finanzämter durchgereinigt. Es ist ein Skandal, daß während den Arbeiter, Angestellten und Beamten jeder Pfennig Steuern vom Lohn und Gehalt abgezogen wird, sich die bestbezahlte Klasse vom Steuerzahler drückt und die Steuererlöse sabotiert. Unsere gesamte Justiz hat sich nicht auf die Republik eingestellt. Die Rechtsprechung erfolgt meist noch nach reaktionären Grundsätzen. Die dem Rechtswort des Volkes entgegenstehenden zahlreichen Urteile beweisen das zur Genüge. Die Unterschlagungen bei der Kreisparlament in Wangleben belaufen sich auf 1 600 000 Mark. Es wird bestimmt angenommen, daß man bei diesen Veruntreuungen auf einen Zinsfuß und auf eine Klünderung der Kasse gerechnet hat, um das Verbrechen dann auf andre Schultern abzuwälzen. Aber der damalige Rufsch in Wetzberg und Umgegend hat nicht nach Wangleben übergegriffen; die Unterschlagungen konnten schließlich nicht mehr verheimlicht werden. Die Parteileitung des Unterbezirks macht bekannt, daß vom 15. bis 22. Oktober öffentliche Versammlungen stattfinden. Am 2. Oktober tagen Funktionärssitzungen, an denen auch die Gemeindevertreter und Elternräte teilnehmen. Am 6. November findet eine Hausagitation für die Partei und die „Volkstimme“ statt. Unsere Aufgabe muß es sein, mehr denn je für unsere Parteipresse zu agitieren, um unsere Ideen in die weitesten Volksteile hineinzubringen. Am 9. November, dem Revolutionstag, findet eine Festversammlung bei Schätze statt. Der Feier des Tages entsprechend muß die Versammlung überfüllt werden. In unserem Orte gibt es noch immer Geisteskräfte, die die schärfsten Gegner der Sozialdemokratie sind, aber gern sehen, wenn die Sozialdemokraten bei ihnen lauern. Die Arbeiterschaft muß diesen Leuten zeigen, daß sie nicht nötig hat, gerade von den Feinden der Sozialdemokratie Karten zu kaufen. Wegen solcher reaktionären Geisteskräfte, die die „Volkstimme“ nicht in ihrem Gewissen finden, ihre Socken an Stahlhelme und Gabelkreuzer verkaufen. Arbeiter sollten diejenigen Geschäfte unterstützen, wo ihre Parteizettel gelesen werden. Wer den Grundbesitz unserer Partei halbt, muß auch als Mitglied unserer Parteiorganisation beitragen, sonst ist er kein Sozialdemokrat, sondern eine politische Kraft. Jeder Anhänger der Republik muß die republikanischen Farben sichtbar tragen, damit die Feinde der Republik erkennbar werden. Die Wohnraumkommission will beantragen, daß in nächster Zeit eine Kreisversammlung sämtlicher Wohnraumkommissionen stattfindet. Es muß zu den Präsidenten des Kreisvereins gemeinsamer Stellung genommen werden. Es kann nicht angehen, daß Leute einfaß ohne Wohnung auf die Straße geworfen werden und die Gewerkschaften sie dann unterbringen. —

Seckenhausen, 26. September. (Das Jugendfest) des Arbeiterbezirks Döberitz entsprach leider nicht den Erwartungen, weil die Parteileitung nicht an der Teilnahme hinderte. Eine Gruppe Döberitzer Arbeiterjungen unterwies die Jugend in Kollbranen. Mittags fand eine Jubiläumssitzung statt, die Genosse Bräutigam eröffnete. Genosse Schätze (Döberitz) erstattete Bericht über die Bewegung im Bezirk und im Kreis. Es folgte eine Rede über die Winterarbeit, an der sich die Genossen Schätze (Döberitz), Bus (Gegenfeld), Erdmann und Bräutigam (Döberitz) beteiligten. Nachmittags wurden auf dem Schützenplatz Kollbranen und Spiele veranstaltet, ebenfalls fand ein Gedenkstund statt, den leitete die Döberitzer Jugend durch ihre Darbietungen vertritt. Unter Jugend leuchtete Spielmanns Schützler Kapelle. Jeder gibt es noch immer Genossen, selbst Sozialdemokraten, die die Arbeiterjungen sehr wenig unterstützen. —

Kreis Jerchow 1 und 2.

Genessee, 26. September. (Der Raubderfall) der in Döberitz im vorigen Jahre verübt wurde und auch in unsern Ort herüberzog, ist nun durch ein Urteil des 30. September über dem Schwurgericht in Magdeburg verurteilt. Angeklagt sind die Arbeiter Gebhard Müller, Ernst Götting, Otto Götting, Paul Götting und Hans Müller. — Die Unabhängigen haben am Tage eine sehr interessante Besprechung abgehalten (Stadtpark) gegen die Steuern und Steuern. Die festgesetzten Steuern waren abgeändert auf der Seite der Feinde jetzt

rechts. Doch ließ er sich den Beschluß unserer Oberrichter Parteitag nicht entgehen, um an der Sozialdemokratischen Kritik zu leben. Ein Widerspruch über den Vortrag fand nicht statt. —

Kreis Kalbe.

Stadendorf, 26. September. (Wichtigste Besetzung) Der Landwirt H. unternahm den Versuch, einen Beamten des Finanzamts in Schönebeck mit einem Laubendmarkeisen zu beschleichen, damit er die Steuerveranlagung um 4000 Mark niedriger vornehme. Der Beamte war für diese Art Steuernogel nicht zu haben und er statete gegen den Steuerbetrücker Anzeige. Das Gericht bedroht den Patrioten mit einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen. Vielleicht hergeht ihm dadurch die Luft an der Bemogelung des Staates. —

Schneidlingen, 26. September. (Verschüttelt) In ihrer schweren Verurteilung in der Grube Casar zwei Vergleuten tödlich. Der Häuer Gustav Wichmann aus Schneidlingen und der Fördermann Otto Schäfer aus Kochstedt waren mit Holz auszuwechseln beschäftigt, als plötzlich die Kohle niederging und die beiden verschüttete. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden während der Bergmann Liste gerettet werden konnte. —

Schönebeck, 26. September. (Die sozialdemokratische Stadterordneten-Fraktion) reichte am Sonnabend folgenden Antrag beim Magistrat ein: „Infolge des furchtbaren Unglücks in Oppau, wo Hunderte von Menschen umgekommen sind, so daß die Hinterbliebenen in der größten Not befinden, beantragt die Fraktion der S. P. D., daß der Magistrat sofort einen Betrag von 2- bis 5000 Mark zur Verfügung stellt.“ Es sind zum größten Teil Proletariate die von dem Unglück betroffen sind. Unsere Genossen halten es für dringend nötig, daß auch unsere Stadt sich sofort an der schnellen Hilfe beteiligt. Bei dem Antrag ist auf die schlechten Finanzverhältnisse der Stadt natürlich Rücksicht genommen. —

Schönebeck, 24. September. (Erwerbslosen-Bemerkung) Die Zahl der am 1. August beim Arbeitsamt gemeldeten Erwerbslosen betrug 126 männliche und 16 weibliche, zusammen 142 Erwerbslose, darunter 11 jugendliche. Am 1. September waren die Zahlen: 89 männliche und 17 weibliche, also 106 Erwerbslose, darunter 12 jugendliche. Es ist somit wieder ein Abgang von 36 Erwerbslosen zu verzeichnen. Die täglichen Zugänge im Monat August betrugen 77, die Abgänge 108 Arbeitslose. Die meisten Erwerbslosen stellen die Fabrikarbeiter mit 56 männlichen und 15 weiblichen Personen. Der Arbeitsnachweis hat die Zahl der Arbeitsuchenden auf 513 männliche und 157 weibliche Personen festgestellt, die der offenen Stellen auf 866 bzw. 119 und die der besetzten Stellen auf 863 und 115. Es konnten somit 150 männliche und 42 weibliche Arbeitsuchende nicht untergebracht werden. Im August wurden an Erwerbslosenunterstützung 49 281 Mark gezahlt. Kurzlohnentschädigung wurde in Höhe von 84 208 Mark gewährt. Für die als erwerbslos gemeldeten Personen waren an Krankenversicherungsbeiträgen 2070 Mark zu entrichten. Von den Gesamtausgaben für Erwerbslosenfürsorge im Monat August entfielen auf das Reich 70 702 Mark, auf den Staat 47 134 Mark, auf den Kreis 11 788 Mark und auf die vier Gemeinden 11 808 Mark. —

Stettin, 26. September. (Eine Unterbezirkskonferenz) nahm am Sonntag die Konstituierung des Unterbezirks Stettin, Uckermark vor und besprach die politische Lage. Der Beschluß des Oberrichter Parteitags in der Koalition wurde gebilligt. Die Wahl des Unterbezirksvorstandes ergab: Genosse Heinz (Stettin) 1. Vorsitzender, Genosse Hecht (Uckermark) 2. Vorsitzender, Genosse Weisflog (Stettin) Schriftführer und die Genossen Fering (Pr.-Bismarck) und Bernhardt (Uckermark) sowie die Genossen Götz (Uckermark) als Beisitzer. Ein ausführlicher Bericht über die Konferenz folgt in der nächsten Nummer der „Volkstimme“.

Stettin, 26. September. (Nahardt) Unsere Leser werden sich des Herrn Nahardt noch erinnern, der als Obermeister der Berliner Tischlerinnung eine scharfe Kampfstellung gegen den Verband der Holzarbeiter einnahm. Sie werden sich insbesondere auch erinnern, daß er im Wahlkreis Kalbe-Uckermark mehrmals als Reichstagskandidat für den Mittelstand aufgetreten ist, um dann in der erwarteten Stichwahl die Mittelstandswähler dem bürgerlichen Kandidaten zuzuführen. Diese Absicht ist ihm nie gelungen und enttäuscht hat er schließlich dem Wahlkreis die Rücken gestützt. Herr Nahardt ist inzwischen hoch gestiegen, er ist Präsident der Handwerkskammer geworden. Aber als solcher hat er Unlaß zu manchen Klagen gegeben und die Selbstverwaltungssorgene dieser Kammer haben es nun durchgesetzt, daß er von diesem Amte „freiwillig“ zurückgetreten ist. — Oberbergrat Horn. Bergrat Horn ist zum Oberbergrat ernannt worden. Gleichzeitig ist ihm endgültig die Leitung der staatlichen Vergütungskommission übertragen worden, nachdem er sie seit der Abberufung des Herrn Bierbohl auftragsweise ausübte hat. — Der erste gewählte Rektor in Stettin wird Herr Lehrer Dobbertan sein. Nachdem er als Nachfolger des verstorbenen Direktors Kellner an der Betriebschule gewählt ist, steht jetzt fest, daß die Regierung ihn bestätigen wird. —

Kreis Wolmirstedt.

Partei-Konferenz. Am Sonntag den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in Wolmirstedt in „Stadt Prag“ eine Konferenz statt für die Orte Wolmirstedt, Elben, Zarleben, Zerleben, Somsingen, Wetzberg, Kolbitz, Rose, Lindhorst, Söckel, Farsleben, Zitz, Lötze, Heinrichsdorf und Glindenberg.

- #### Tagesordnung:
1. Die politische Lage. Referent Genosse Sudwig.
 2. Die Aufgaben der Gemeindevertreter, besonders die Steuerfragen in den Gemeinden und Kreisen. Referent: Bürgermeister Genosse Gajelhorst.
 3. Bericht von den Kreisversammlungen.
 4. Allgemeines.
- An dieser Konferenz müssen sämtliche sozialdemokratischen Kreis- und Gemeindevertreter, Stadtverordnete und Gemeindevertreter teilnehmen. Auch sollen sich die übrigen Genossen und Genossinnen zahlreich an dieser Konferenz beteiligen, damit sie von sämtlichen Arbeitern unterrichtet sind. Das Mitgliedsbuch berechtigt zum Eintritt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig. Der Unterbezirksvorstand des Kreises Wolmirstedt. J. A. Wilhelm Ludwig.

Kreis Wolmirstedt-Nienhalsleben.

Nienhalsleben, 26. September. (Eine Angestellte) verjammung) nahm Stellung zu der wirtschaftlichen Lage der Angestellten am Ort. Es sprachen ein Harmoniebedner und ein Deutschnationaler in recht radikaler Weise: die Zeit ist vorbei, wo der Unternehmer den Angestellten als Ware betrachtet kann. Es mußte endlich für die kommunistischen Angestellten ein Kampf zustande kommen. Das kann nur erreicht werden, wenn die Massen der Angestellten fest zu ihren Organisationen und hinter ihren Führern stehen. Kom Bund der technischen Angestellten sprach Ingenieur Bauwartz sein Ersuchen über die Möglichkeit so scharfen Worte der Harmoniebedner aus. Gäßen diese Verbände schon früher den Arbeitgebern gegenüber solche Zone angehängen, dann hätte es nicht so traurig um die Angestellten. Nach den Lehrsatzverhältnissen müßten die Angestellten das Fünftel bis Sechstel der Vorkriegszeit verdienen, während sie jetzt gerade das Fünftel bekommen. Eichhorn von der Zentralgenossenschaft bemängelte, daß kein Kampf für Nienhalsleben vorhanden sei. Es müssen deshalb Kommissionen gewählt werden, welche zwecks Tarifverhandlungen an die Arbeitgeber heranzutreten müssen. Gewerkschaftsreferat Genosse Feldmann wies nach, daß in unsern Stadt noch Angestellte von 40 Jahren als Familienväter mit 900 Mark monatlich

sch bezahlt werden. Ein Redner der freien Gewerkschaft behauptete, daß nicht durch schöne Reden die Lage der Angehörigen verbessert werden kann, sondern durch den Willen zur Tat. Deshalb mußten sich die Angehörigen erst einmal von der Harmoniebusse mit dem Unternehmer trennen und den Ständebüchel fallen lassen, der die Rechte der Angestellten noch beherrschte, damit sie mit der organisierten Arbeiterkraft Schulter an Schulter gegen das Unternehmertum kämpfen können. Die Angestellten mußten sich vorbereiten zum Wirtschaftskampf. Beschlungen wurde, daß am Dienstag eine Kommission der einzelnen Angestellten-Organisationen zur Besprechung der Lage zusammentreten soll. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der die Angestellten bekunden, für ihre Forderungen einzutreten, wenn es sein muß, mit dem letzten gewerkschaftlichen Mittel, dem Streik. — Hypnose? Eine Bürgerstochter wurde auf belebter Straße von einem unbekanntem, in den vier Jahren lebenden Manne mit ihrem Namen angesprochen und an der Hand berührt. Von diesem Zeitpunkt an stand sie unter seinem Einfluß. Das Mädchen folgte ihm bis nach Magdeburg auf den Meißelplatz, wo der Mann dann plötzlich verschwand. Darauf wich der Mann von dem Mädchen. Es kann sich auf alles besinnen, hatte aber nicht die Macht, wieder umzukehren. Von den Eltern wurde es dann wieder von Magdeburg abgeholt. Es handelt sich vermutlich um einen Mächlerhändler. Dieser Fall möge allen Mädchen und Frauen zur Vorsicht und Warnung dienen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Der Mieterverein hielt eine Mitgliederversammlung ab, die äußerst stark besucht war. Der Vorsitzende Duffein gab einen Bericht von dem in Dresden abgehaltenen Bundeskongress der deutschen Mietervereine, der auch von Regierungsbekanntem und Reichstagsabgeordneten aller Richtungen besucht war. Es fanden sich etwa 60-70.000 Mieter aus Dresden und den Vororten ein, so daß noch eine große Versammlung auf dem Königsplatz in Dresden stattfinden mußte. Sämtliche Redner erklärten sich für die Gemeinwirtschaft als in Wohnungsweise. Von der Versammlung wurde der Bericht mit großem Interesse verfolgt. Wegen der vorgerückten Zeit wurde ein Bericht über die Tagung deutscher Mietvereine, unter bis zur nächsten Versammlung verschoben. Einer eingehenden Kritik wurde der Bericht des Verbandstages des Haus- und Grundbesitzervereins zu Neubrandenburg unterzogen. Wenn der Berichterstatter die Mieterfrage, welche 95 Prozent der Bevölkerung ausmacht, als irreguliert bezeichnet, so doch nur deshalb, weil diese deren Häufung und der Spekulation entgegenarbeitet. Ein Besucher in Neubrandenburg hat zum wiederholten Male das Mietvereinsamt um Erhöhung der Miete angegangen. Als er damit kein Glück hatte, wandte er sich unter Zugrundelegung einer Rentabilitätsberechnung mit demselben Antrag an den Regierungspräsidenten. Jetzt hatte er Gelegenheit, das Grundstück zu verkaufen, an dem er angeblich so große Zinsen erlösen muß, und zwar an einen Käufer für 85.000 Mark. Das nahm er aber nicht an und erklärte, daß im nächsten Jahre die Zwangswirtschaft aufgehoben würde, werde er mindestens das Dreifache dafür bekommen. Er forderte deshalb für das Grundstück so unentbehrliche Grundstücke 135.000 Mark. Weil aber nun die Mieter sich dagegen wehren, bezeichnet dieser Volksfeindling die Mieter als irreguliert. Ferner verlangt er für die Miete ganz unüblich ein Fünftel bis ein Drittel des Einkommens. Die Versammlung war entsetzt über solche Unverschämtheit. Man kann den Schein der Hausagrarier nach der freien Wirtschaft verstehen. Sie wollen die furchtbare Not des Volkes aus nachtem Egoismus für ihre Vorteile ausnutzen. Dieser Gesellschaft wird aber von den Mietern der schärfste Kampf angefaßt werden. Genosse Schabon wandte sich in längeren Ausführungen gegen den erwähnten Bericht des Hausbesitzers. Kreise, die den Hausbesitzern nahe stehen, predigen seit geraumer Zeit von einem Abbau der Löhne und Gehälter. Sobald es sich aber um den eigenen Gebührend handelt, wie bei der Erhöhung der Mieten, dann sind sie für Erhöhung der Löhne und Gehälter. Die Mieter werden von den Mietervereinen nicht irreguliert, sondern aufgeklärt, was den Hausagrarier natürlich unheimlich ist. Auch der Aufruf des Hausbesitzervereins wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Entschließung wurde einstimmig angenommen, in der die Versammlung der Annahme des Haus- und Grundbesitzervereins den schärfsten Kampf anfaßt. Die nächste Mieterversammlung findet Anfang Oktober im Hotel zum goldenen Stern statt. Die Herausforderung der Hausagrarier wird die Mieter nur noch fester zusammenknechten. — Das furchtbare Unglück in Oppau hat auch in unserer Bevölkerung große Teilnahme hervorgerufen. Ein Aufruf des Landrats fordert die Bevölkerung zu einem Hülfswort durch Spenden freiwilliger Gaben auf. Dieser Aufruf wird nicht ungehört verhallen, vor allem nicht bei der Arbeiterschaft. Sind es doch zum größten Teile Klaffgenossen, welche auf dem Schlachtfelde der Arbeit so grauam zugrunde gingen.

Neubrandenburg, 20. September. (Die Mitglieder-Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins war verhältnismäßig gut besucht. Die Wonnememntpreisverhöhung der „Vollstimme“ wurde zur Kenntnis genommen, es soll kauffähig für die „Vollstimme“ gemacht werden. Die Broschüre für Mitglieder der „Vollstimme“ soll zur Verbreitung kommen. Zur Parteikonferenz bei Golditz am 2. Oktober müssen der Vorstand sowie die Parteifunktionäre reiflos erscheinen. Genosse Friedrich gab bekannt, daß im Kreise 45 Parteigenossen wegen der Vorgänge am 1. September wegen Landfriedensbruchs angeklagt sind. Den Bericht von der Stadtverordneten-Sitzung geben die dazu bestimmten Referenten. Über die Vorgänge am 1. September sprach zunächst Bürgermeister Genosse Müller. Er gliederte den Bericht des „Stadt- und Landboten“, dessen Berichterstatter teilweise ein ausgezeichneter Beredner war, in fünf Abschnitte. Es muß ein scharfer Kampf gegen die bürgerliche Presse einsetzen, die über die Vorgänge am Ort Berichte gebracht hat, welche den Tatsachen nicht entsprechen. Komisch habe die Haltung der bürgerlichen Fraktionen gewirkt, welche dem Ersten Bürgermeister und der Polizeibehörde an Stelle des berechtigten Mißtrauensvotums einstimmig ihr Vertrauen ausgesprochen. Sie sind mit ihren eignen Waffen geschlagen worden. Redner wies auf das Verhalten des demokratischen Regierungspräsidenten Rohmann hin, der sich seine Ansicht über die Vorgänge anscheinend aus den Berichten der „Magdeburger Zeitung“ geholt hat. Dieses reaktionäre Blatt hat die Vorgänge willig entstellte und die Oeffentlichkeit zu verkommen verjagt. Genosse Froese wünschte, daß die wirkungsvolle Rede des Genossen Hffrecht verbreitet werde. Genosse Kreuz wies darauf hin, daß das beste Mittel gegen die falsche Berichterstattung bürgerlicher Blätter eine umfassende Agitation für die „Vollstimme“ sei, damit die bürgerlichen Kreisblätter aus den Arbeiterwohnungen verschwinden; denn die Toleranz von unserer Seite ist von den Bürgerlichen in jeder Weise mißbraucht worden. Bürgermeister Genosse Müller verliest einige Sätze des Berichts des „Stadt- und Landboten“, welche einer gewissen Komik nicht entbehren. Schlimmer als dieses Blatt sei aber die „Magdeburger Zeitung“, welche die Gelegenheit benutzt hat, den Ersten Bürgermeister in der gefährlichsten Weise zu belächeln. Die Genossen Schabon und Boes schilderten die Besprechung in der Stadtverordneten-Sitzung, welche eine glänzende Rechtfertigung für unsre Partei waren. Genosse Herrmann trat ebenfalls dafür ein, daß nunmehr eine Presseagitation für die „Vollstimme“ einsetzen muß. Sie ist in der nächsten Zeit stattfinden. Genosse Hffrecht bezeichnete den letzten Berichterstatter des „Stadt- und Landboten“ mit dem richtigen Namen, der ihm wegen seiner falschen Berichte gebührt, welche die vollkommenen Verdrehungen dessen sind, was sich abgespielt hat. Genosse Schabon stellte dann noch fest, daß eine ganze Anzahl Parteigenossen von der Aufforderung des Seminarleiters Schreiner und des Prorektors Gebler in der Seminarschule zur Letzt-Wort-Berathung und Ordnung, aber im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, abzuweichen haben. Unsere Partei habe alles getan, um solche

Vorfälle zu verhindern, wie sie von den Reichsparlamentarier an den Säulen herbeigeholt wurden. Man brachte sich ja nur einmal die „Magdeburger Zeitung“ zu betrachten, welche über den Aufruf der drei sozialistischen Parteien in überhäufigster Weise hergezogen ist, obwohl doch im Innern die Aufrechterhaltung des innern Friedens in unserer Stadt Ausdrucks fand. Genosse Mathies stellte ein Exemplar des „Magdeburger Anzeigers“ zur Verfügung und zeigte den Anweisungen die Schreibweise dieses deutschnationalen Mörderblattes. Nach Beendigung kleinerer Angelegenheiten wurde dann die interessante Versammlung erst nach Mitternacht geschlossen. —

Kreis Neubrandenburg-Afchersleben.
Afchersleben, 20. September. Der Sozialdemokratische Verein hielt am Freitag eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Genosse Grobmann sprach über städtische Angelegenheiten, besonders über die Besoldungsreform und ihre Bedeutung. Die Neugruppierung der Beamten sei nach sozialen Gesichtspunkten durchgeführt worden. In den unteren Gehaltsgruppen befände sich a. B. überhaupt niemand. Die allerneuesten Zeugnisse bringen eine Mehrausgabe von annähernd 1 1/2 Millionen Mark im Jahre. Soweit die „werbenden Betriebe“ in Frage kommen, müssen sie natürlich die neuerrichteten Mehrausgaben selbst decken, was durch Erhöhung der Preise für deren Leistungen zu geschehen hat. Zum Ausgleich der hierdurch noch nicht gedeckten Mehrausgaben bleibt nur eine Erhöhung der Reallohnern, darunter namentlich der Gewerbesteuern, übrig. Der anderweitige Vorbehalt ist, daß die Preise für elektrischen Strom weiter zu erhöhen, sei unbillig, da dies eine Sonderbesteuerung der minderbemittelten Bevölkerung sei. Die großen Unternehmungen besitzen meist eigene Kraft- und Wasserkraftanlagen. Genosse Hffrecht ergänzte die Ausführungen Grobmanns. Die Gewerbetreibenden schimpften nur jetzt auf die beschuldigte Erhöhung der Gewerbesteuer, um den Sozialdemokraten eins auszuweisen und um die Warenpreise künstlich zu erhöhen zu können. Die Krankenhäuser, die in der Stadt sind, können unmöglich weiter erhöht werden. An der lebhaftesten Aussprache beteiligten sich die Genossen Herringer, Greiner jun., Poppe, Knopf, Meier, Reichert usw. Wegen vorgerückter Zeit mußte die Besprechung des Tagesabends beendet werden. Genosse Klamm trat dann auf die Stellung des Parteitag zur Regierungsbildung zu sprechen, was abermals eine lebhafteste Aussprache auslöste, an der sich namentlich die Genossen Hffrecht, Hffrecht und Reichert beteiligten. — Die Angestellten in Industrie und Groß- und Kleinhandel haben ihre Gehaltsbewegung mit Erfolg beendet. Der Schlichtungsausschuß fällte die folgenden Schiedssprüche: „Den verheirateten und ledigen Angestellten in Industrie und Großhandel sind 30 v. H. von den kleinsten 35 v. H. Vorkauf auf die jetzt gültigen Gehaltsätze vom 1. September ab zu zahlen.“ Ein Einspruch gegen diesen Schiedsspruch ist entsprechend dem abgeschlossenen Tarif weder von Arbeitgeber noch von Arbeitnehmerseite zulässig. Die neuen Gehaltsätze sind daher schon in Kraft getreten. Außerdem ist ihre allgemeine Verbindlichkeit für den Stadtkreis Afchersleben beim Reichsarbeitsministerium beantragt worden. — Der Streik der Holzplazarbeiter, an dem über 30 Personen beteiligt waren, ist nach etwa zweijähriger Dauer beendet worden. Die Arbeiter erzielten eine ansehnliche Lohnerhöhung. — Vor der Wahl der Schuldeputation hatte die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Zahl der von jeder Wählergruppe (Stadtverordneten-Versammlung, Lehrerschaft, Magistrat) zu wählenden Mitglieder von drei auf vier zu erhöhen. Der Magistrat trat diesem Beschluß auch bei, doch fand er nicht die Zustimmung der Regierung. Hiergegen wurde Beschwerde beim Provinzialausschuß eingelegt. Daraufhin hat jetzt die Regierung ihren Beschluß umgedenkt und genehmigt, daß jene Ziffer auf vier erhöht wird. — Die Stadtverordneten-Versammlung wird um eine Woche verschoben, da es noch nicht gelungen ist, den zur Vertagung stehenden Hausplan fertigzustellen. —

Afchersleben, 26. September. (Sitzung des Gewerkschaftsrates.) Der Sekretär berichtet, daß zur Wahl des Ausschusses der Dreiklassenklasse nur der Vorschlag der freien Gewerkschaften eingegangen ist, eine Wahl ist deshalb nicht nötig. Der Kartellvorstand hat an die einzelnen Gewerkschaften Sammelkarten für die Hülfshilfe herausgegeben. Die Verwendung des Geldes erfolgt durch den Internationalen Gewerkschaftsbund. Dadurch ist die sichere Gewähr gegeben, daß die Gelder nur zur Linderung der Not des russischen Volkes verwendet werden. Es ist die Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters, Opfer zu bringen. Die Vorstände der einzelnen Gewerkschaften müssen den Betrieb der Karten organisieren und dann haß abrechnen. Der Kartellvorstand hat mit der Leitung des Bremer Stadtheaters vereinbart, daß im Winterhalbjahr sechs Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gegeben werden. Es soll auch mit einigen Konzerten untrer Stadthalle der Versuch gemacht werden. Da die Preise verhältnismäßig niedrig sein werden, ist es sehr empfehlenswert, daß die Arbeiter diese Vorstellungen durch regen Besuch unterstützen. Die Volkshochschule wird auch in diesem Winterhalbjahr einige Vortragsfolgen aus den verschiedenen Wissensgebieten der Bevölkerung bieten. Von den Mitgliedern der Gewerkschaften wird erwartet, daß sie dieser Einrichtung Interesse entgegenbringen und für sich daraus Nutzen ziehen. Beim Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaftsleiter wird das Verhalten der Leitung der Grube Jakob Mittel, Arbeiter, die dort schon Jahrzehnte gearbeitet haben, müssen erst das Gewerbeamt anrufen, um zu ihrem Rechte kommen zu können. Durch Veräußerung der Feisten und durch Gesetzeskenntnis kommen dabei Arbeiter oft zu Schaden und deshalb ist es notwendig, daß die Organisationen aufklärerisch wirken. Das Gehalt des Sekretärs wird nach den Richtlinien des Vereins Arbeiterpresse geregelt. Zum Schluß kommen die traurigen Verhältnisse in verschiedenen Freizeitschulen zur Sprache. Besonders über das Geschäft von Galle, Stadtfürer Höhe, wird Klage geführt. Die organisierte Arbeiterschaft wird gebeten, die Freizeitschulen nach ihrer Organisationszugehörigkeit zu fragen und die Organisation zu unterstützen. —

Sarz.
Ofcherleben, 26. September. (Brand einer Schmelzfabrik.) Am Sonntag gegen Morgen brannte das Hauptgebäude der Schmelzfabrik W. Charles u. Sohn ab. Die Maschinen und viele Tannene in Arbeit befindliche Schmelz- und verarbeitete Ware wurden ein Raub der Flammen. 150 bis 200 Arbeiter sind durch den Brand arbeitslos geworden. Es wird Brandstiftung zur Verdeckung großer Diebstähle vermutet. Die Untersuchung ist im Gange. Einige Stunden vor diesem Großfeuer brannte der Dachstuhl einer Scheune auf einem Fleischergrundstück nieder. —

Rüthen, 26. September. (Einen schrecklichen Tod) fand ein Schweizer aus Krensdorf, als er Heu durch die Lusen vom Hohen herabwarf. Er rutschte bei dieser Arbeit aus, fiel auf den Decken und sprang sich an einer Eisenstange auf. Die Spitze drang dem Mann in der Hüftgegend in den Leib und brach ab. An Verblutung starb der Bedauernswerte im Krankenhaus. —

Die Unglücksstätte in Oppau.
In Mannheim trifft man noch überall auf die Spuren der Explosionskatastrophe, doch sind die Aufräumarbeiten in hohem Gange. Auf der linken Rheinseite in Ludwigshafen begegnet man überall Resten der zerstörten Straßenbahnen und zahlreichen Gefährten, die Angehörige oder Neugierige nach Oppau bringen. Je mehr man sich der Unglücksstätte nähert, desto grauenhafter sind die Zerstörungen. Die jüngeren Bewohner der in Trümmern gelegenen Häuser sind damit beschäftigt, noch brauchbaren Hausrat aus den Trümmern hervorzuholen. Völlig zerstört ist die Messe des Dorfes, die dem Necht am nächsten gelegen ist. Einen schrecklichen Anblick bietet

der alte Friedhof, dessen Grabsteine zertrümmert und zerstreut vorgeschoben wurden. Der bei dem Friedhof befindliche Wasserbau ist zerstört, so daß das notwendige Wasser aus Oppau herbeigeführt werden muß. Die Friedhöfe sind ebenfalls durch die Katastrophe zerstört worden. Die Bestenbännen sind beschädigt, und nur über der Kirche ist noch das Dach. In der Kirchenhalle und in ihrer Umgebung häufen sich die Särge. Vergeblich sucht man die Särge, die sich auf dem Friedhof abfinden, wenn emstliche Seiten von den Angehörigen wiedererkannt werden.

Außer den in Berlin anwesenden Oberen der anstößigen Vertretungen hat auch der Vorsitzende der internationalen Militärkontrollkommission, General Koller, dem Reichsanwalt und dem Auswärtigen Amt das Beileid zu der Katastrophe in Oppau ausgesprochen. Für die Hinterbliebenen von Oppau bewilligte die Reichshäuser Stadtvorordneten den Betrag von 50 000 Mark. Ein Rittgast aus Kopenhagen übergab ebenfalls 50 000 Mark zu dem gleichen Zweck. Der städtische Finanzausschuß in Karmen bewilligte für Oppau 50 000 Mark. Im Bergischen wurde eine Unterstützungskasse eingeleitet. Mehrere französische Krankenschwestern sind aus Paris in Oppau eingetroffen. Die Gemeinde Wien hat als Zeichen ihrer Anteilnahme für die Opfer in Oppau 300 000 Kronen gespendet.

Die Neuhotter „Staatszeitung“ und die „Geralt Corporation“ haben eine Sammlung für die Opfer des Unglücks von Oppau eröffnet. Unter den Deutschamerikanern hat das Unglück tiefstes Mitgefühl hervorgerufen, und es wurden bereits große Summen zugunsten der Hinterbliebenen und Verletzten gesammelt.

Nach den bisher durch das Ludwigshafener Bürgermeisterrat veröffentlichten Listen der bei der Explosion in Oppau Verunglückten sind 235 Tote gemeldet, die mit Namen einwandfrei festgestellt sind, und außerdem 75 Tote, die unerkannt beim Friedhof übergeben wurden. Seitens der Angehörigen sind bis jetzt 69 Personen als vermißt gemeldet worden. In den Krankenhäusern der Pfalz, in Mannheim, Heidelberg usw. sind 519 Verwundete aufgenommen worden.

Reichspräsident Ebert und bayerischer Ministerpräsident Graf Verchenfeld sind, begleitet vom bayerischen Handelsminister Hamm und Ministerialdirektor Dr. Weigner, nach Ludwigshafen gereist, um an der Trauerfeier für die Opfer der Oppauer Katastrophe teilzunehmen.

Die Trauerfeier.
Unter Beteiligung großer Bevölkerungsmassen (etwa 70 000 Menschen aus Ludwigshafen, Mannheim und der Pfalz) und in Gegenwart des Reichspräsidenten, des bayerischen Ministerpräsidenten, des badischen Staatspräsidenten, des bayerischen Landtags und Vertreter zahlreicher Behörden und Organisationen wurde am Sonntag auf dem Ludwigshafener Friedhof die Trauerfeier für die Opfer der Oppauer Katastrophe gehalten. Die französischen Militärbehörden waren durch General de Meß als Beauftragten der Interalliierten Rheinlandkommission und General Dangand als Beauftragten des Militärbefehlshabers General Degoutte vertreten, die beide in vor Beginn der eigentlichen Trauerfeier an den Reichspräsidenten und den bayerischen Ministerpräsidenten gerichteten Ansprachen in warmen Worten ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten und Kränze niederlegten. Der Reichspräsident erwiderte ihnen mit Worten des Dankes. In gleicher Weise dankte der bayerische Ministerpräsident. Bei der Trauerfeier hielten sodann Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes, der Arbeiterchaft und der Direktion des Werkes, der badische Staatspräsident, der Präsident des bayerischen Landtags, der Regierungspräsident der Pfalz und Oberbürgermeister von Mannheim Ansprachen. Die von Musik und Gesang eingeleitete und geschlossene Feier verlief würdevoll und einträchtig. Der Reichspräsident schloß dann seine Rede mit folgenden Worten:

„In die Stätten blühender Arbeit, in eine Mustervanstante reichenden Unternehmungsgelüste und deutschen Arbeitswillens sind uns unbekannte Kräfte der Zerstörung mit elementarer Macht eingebrochen, das zerschunden, was Erdinnungsgeist und Schaffenskraft in jahrelanger Arbeit errichtet haben. Hart ist das Geschick, und doch wird es uns nicht lähmen in unserem Entschluß, das Zerstörte wieder aufzubauen. Wie wir hier, trotz des Wankens finsterner Mächte, unerschütterlich sofort wieder an das Werk gehen werden, was heute hier in Trümmern liegt, morgen wieder aufzubauen, so wollen wir auch im ganzen Volk und im ganzen Deutschen Reich fortfahren, mit festem Willen und in harter Arbeit aller produktiven Kräfte unser wirtschaftliches Leben wieder aufzubauen und trotz der harten Schicksalsschläge, die uns, wie kaum ein Volk in der Weltgeschichte, getroffen haben, schaffensfreudig uns eine bessere Zukunft zu erarbeiten.“

Kleine Chronik.
Explosion in einem Nitrumwerk. In den Nitrumwerken in Kleinlaunburg ist am Freitag eine Explosion entstanden, wodurch die Abfüllstation für Sauerstoff vollkommen zerstört worden ist. Mehrere Arbeiter wurden getötet; der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Durch die Explosion wurde die Starkstromleitung nach Mülhausen im Elsaß zerstört. —

Bereins-Kalender.
Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. ausgenommen.
Gewerkschaftliche Betriebsvereineorganisation. In den beiden nächsten Donnerstagen, abends 8 Uhr, heilige Vorträge für alle Gruppen in der Aula der Angustiner-Klosterkirche.
Damen-Gesangsverein Frohsinn. Jeden Donnerstag abends von 1/2 7 Uhr bis 1/2 9 Uhr Hebungskunde im „Friedrich-Wilhelms-Garten“.
Groß-Oeffenleben. Männer-Turnverein Jahn. Am Sonnabend den 1. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.
[533]
[551]
[591]

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Gall. Wauch	Stelle	Gall. Wauch
Darobitz	25. 9.	Düben	26. 9. — 0,18 0,06
Branditz	—	Caale	—
Reinit	—	Grochitz	26. 9. + 0,35 — 0,01
Leitmeritz	—	Brohitz	—
Auffig	26. 9.	Burgberg	—
Dresden	— 2,14 0,01	Kalte Oberpegel	+ 1,06
Dorogau	— 0,54 0,01	Kalte Unterpegel	+ 1,28 0,01
Wittenberg	+ 0,58 0,06	Gröbne	— 0,40 — 0,28
Rothlau	— 0,21 0,01		
Alten	25. 9.		
Barby	26. 9. — 0,12 0,04	Brandenburg	Savel.
Magdeburg	— 0,08 0,02	Oberpegel	25. 9.
Zangamsünde	+ 0,28 0,01	Brandenburg	—
Wittenberge	— 0,55 0,02	Unterpegel	—
Degen	25. 9. + 0,04 — 0,01	Kathow	—
Dömitz	—	Oberpegel	—
Dorogau	24. 9.	Kathow	—
Boizenburg	25. 9.	Unterpegel	—
Wobesdorf	26. 9. — 0,46	Savelberg	—

Wettervorhersage.
Dienstag den 27. September: Zumeist wolkg. Nbl. nur flüchtige abtender Regen.
(Schluß des redaktionellen Teils.)
nach empfohlen gegen:
Gicht, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen.
Sogal hilft prompt die Schmerzen, schiedet die Säure aus und gibt direkt zur Wurzel der Uebel. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Klafft erprobt. Sogal-Phosphat.



ber alte Friedhof, dessen Grabsteine zertrümmert und zerstreut vorgeschoben wurden. Der bei dem Friedhof befindliche Wasserbau ist zerstört, so daß das notwendige Wasser aus Oppau herbeigeführt werden muß. Die Friedhöfe sind ebenfalls durch die Katastrophe zerstört worden. Die Bestenbännen sind beschädigt, und nur über der Kirche ist noch das Dach. In der Kirchenhalle und in ihrer Umgebung häufen sich die Särge. Vergeblich sucht man die Särge, die sich auf dem Friedhof abfinden, wenn emstliche Seiten von den Angehörigen wiedererkannt werden.

Außer den in Berlin anwesenden Oberen der anstößigen Vertretungen hat auch der Vorsitzende der internationalen Militärkontrollkommission, General Koller, dem Reichsanwalt und dem Auswärtigen Amt das Beileid zu der Katastrophe in Oppau ausgesprochen. Für die Hinterbliebenen von Oppau bewilligte die Reichshäuser Stadtvorordneten den Betrag von 50 000 Mark. Ein Rittgast aus Kopenhagen übergab ebenfalls 50 000 Mark zu dem gleichen Zweck. Der städtische Finanzausschuß in Karmen bewilligte für Oppau 50 000 Mark. Im Bergischen wurde eine Unterstützungskasse eingeleitet. Mehrere französische Krankenschwestern sind aus Paris in Oppau eingetroffen. Die Gemeinde Wien hat als Zeichen ihrer Anteilnahme für die Opfer in Oppau 300 000 Kronen gespendet.

Die Neuhotter „Staatszeitung“ und die „Geralt Corporation“ haben eine Sammlung für die Opfer des Unglücks von Oppau eröffnet. Unter den Deutschamerikanern hat das Unglück tiefstes Mitgefühl hervorgerufen, und es wurden bereits große Summen zugunsten der Hinterbliebenen und Verletzten gesammelt.

Nach den bisher durch das Ludwigshafener Bürgermeisterrat veröffentlichten Listen der bei der Explosion in Oppau Verunglückten sind 235 Tote gemeldet, die mit Namen einwandfrei festgestellt sind, und außerdem 75 Tote, die unerkannt beim Friedhof übergeben wurden. Seitens der Angehörigen sind bis jetzt 69 Personen als vermißt gemeldet worden. In den Krankenhäusern der Pfalz, in Mannheim, Heidelberg usw. sind 519 Verwundete aufgenommen worden.

Reichspräsident Ebert und bayerischer Ministerpräsident Graf Verchenfeld sind, begleitet vom bayerischen Handelsminister Hamm und Ministerialdirektor Dr. Weigner, nach Ludwigshafen gereist, um an der Trauerfeier für die Opfer der Oppauer Katastrophe teilzunehmen.

Die Trauerfeier.
Unter Beteiligung großer Bevölkerungsmassen (etwa 70 000 Menschen aus Ludwigshafen, Mannheim und der Pfalz) und in Gegenwart des Reichspräsidenten, des bayerischen Ministerpräsidenten, des badischen Staatspräsidenten, des bayerischen Landtags und Vertreter zahlreicher Behörden und Organisationen wurde am Sonntag auf dem Ludwigshafener Friedhof die Trauerfeier für die Opfer der Oppauer Katastrophe gehalten. Die französischen Militärbehörden waren durch General de Meß als Beauftragten der Interalliierten Rheinlandkommission und General Dangand als Beauftragten des Militärbefehlshabers General Degoutte vertreten, die beide in vor Beginn der eigentlichen Trauerfeier an den Reichspräsidenten und den bayerischen Ministerpräsidenten gerichteten Ansprachen in warmen Worten ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten und Kränze niederlegten. Der Reichspräsident erwiderte ihnen mit Worten des Dankes. In gleicher Weise dankte der bayerische Ministerpräsident. Bei der Trauerfeier hielten sodann Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes, der Arbeiterchaft und der Direktion des Werkes, der badische Staatspräsident, der Präsident des bayerischen Landtags, der Regierungspräsident der Pfalz und Oberbürgermeister von Mannheim Ansprachen. Die von Musik und Gesang eingeleitete und geschlossene Feier verlief würdevoll und einträchtig. Der Reichspräsident schloß dann seine Rede mit folgenden Worten:

„In die Stätten blühender Arbeit, in eine Mustervanstante reichenden Unternehmungsgelüste und deutschen Arbeitswillens sind uns unbekannte Kräfte der Zerstörung mit elementarer Macht eingebrochen, das zerschunden, was Erdinnungsgeist und Schaffenskraft in jahrelanger Arbeit errichtet haben. Hart ist das Geschick, und doch wird es uns nicht lähmen in unserem Entschluß, das Zerstörte wieder aufzubauen. Wie wir hier, trotz des Wankens finsterner Mächte, unerschütterlich sofort wieder an das Werk gehen werden, was heute hier in Trümmern liegt, morgen wieder aufzubauen, so wollen wir auch im ganzen Volk und im ganzen Deutschen Reich fortfahren, mit festem Willen und in harter Arbeit aller produktiven Kräfte unser wirtschaftliches Leben wieder aufzubauen und trotz der harten Schicksalsschläge, die uns, wie kaum ein Volk in der Weltgeschichte, getroffen haben, schaffensfreudig uns eine bessere Zukunft zu erarbeiten.“

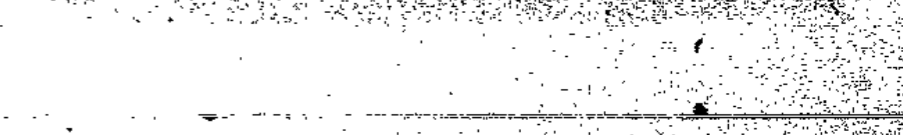
Kleine Chronik.
Explosion in einem Nitrumwerk. In den Nitrumwerken in Kleinlaunburg ist am Freitag eine Explosion entstanden, wodurch die Abfüllstation für Sauerstoff vollkommen zerstört worden ist. Mehrere Arbeiter wurden getötet; der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Durch die Explosion wurde die Starkstromleitung nach Mülhausen im Elsaß zerstört. —

Bereins-Kalender.
Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. ausgenommen.
Gewerkschaftliche Betriebsvereineorganisation. In den beiden nächsten Donnerstagen, abends 8 Uhr, heilige Vorträge für alle Gruppen in der Aula der Angustiner-Klosterkirche.
Damen-Gesangsverein Frohsinn. Jeden Donnerstag abends von 1/2 7 Uhr bis 1/2 9 Uhr Hebungskunde im „Friedrich-Wilhelms-Garten“.
Groß-Oeffenleben. Männer-Turnverein Jahn. Am Sonnabend den 1. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.
[533]
[551]
[591]

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Gall. Wauch	Stelle	Gall. Wauch
Darobitz	25. 9.	Düben	26. 9. — 0,18 0,06
Branditz	—	Caale	—
Reinit	—	Grochitz	26. 9. + 0,35 — 0,01
Leitmeritz	—	Brohitz	—
Auffig	26. 9.	Burgberg	—
Dresden	— 2,14 0,01	Kalte Oberpegel	+ 1,06
Dorogau	— 0,54 0,01	Kalte Unterpegel	+ 1,28 0,01
Wittenberg	+ 0,58 0,06	Gröbne	— 0,40 — 0,28
Rothlau	— 0,21 0,01		
Alten	25. 9.		
Barby	26. 9. — 0,12 0,04	Brandenburg	Savel.
Magdeburg	— 0,08 0,02	Oberpegel	25. 9.
Zangamsünde	+ 0,28 0,01	Brandenburg	—
Wittenberge	— 0,55 0,02	Unterpegel	—
Degen	25. 9. + 0,04 — 0,01	Kathow	—
Dömitz	—	Oberpegel	—
Dorogau	24. 9.	Kathow	—
Boizenburg	25. 9.	Unterpegel	—
Wobesdorf	26. 9. — 0,46	Savelberg	—

Wettervorhersage.
Dienstag den 27. September: Zumeist wolkg. Nbl. nur flüchtige abtender Regen.
(Schluß des redaktionellen Teils.)
nach empfohlen gegen:
Gicht, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen.
Sogal hilft prompt die Schmerzen, schiedet die Säure aus und gibt direkt zur Wurzel der Uebel. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Klafft erprobt. Sogal-Phosphat.



Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sie machen hierdurch bekannt, daß für die Zeit vom 1. Oktober 1921 an die Fahrpreise wie folgt festgesetzt werden:
 Der Preis für Personen, Gepäck- und Hundefahrpreise beträgt Mf. 1.25.
 Der jetzt bestehende Fahrpreis für Nachtwagen vom Schluß des fahrplanmäßigen Betriebs ab wird von Mf. 1.50 auf Mf. 2.00 erhöht.
 Der Preis der Arbeiterwochenarten wird — dies jedoch erst von Montag den 3. Oktober an — um 25% erhöht und beträgt also Mf. 18.50.
 Der Preis der Schüler-Monatshefte wird um 25% auf Mf. 37.50 erhöht.
 Magdeburg, den 24. September 1921. 2715
 Die Direktion.

R. T. G.

Die Kommandantur der Magdeburg (Kaiserliche Johann der Erste 5 u. 6) findet die auf weiteres öffentlich am Mittwoch, Sonnabend Freitag von 12 bis 12 Uhr mittags
Einzelverkauf
 von Handwerkszeugen, Bettstellen, Matrasen, Gießkannen,
Belzen
 Laternen, Vorratsschüßen, Deltaneten, Haushaltsgegenständen,
 Rufen u. c. st. st.
 Auslieferung erfolgt nur gegen sofortige Bezahlung.
Reichstreuhandgesellschaft N. - G.
 Nebenstelle Magdeburg. 127

1/2 Weißwein-Flaschen

Wagnel, Rotwein, Sekt, Milch sowie künstliche 1/2, 1/4 und 1-Liter-Flaschen
Altpapier | Altmetalle
 Sitzungen, Zeitungen, Altpapier, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, Stannol und Flaschenstopfen sowie sämtliche Sorten Lumpen
 läuft zu den höchsten Tagespreisen

Magdeburger Abfallsammlung

Große Mühlstraße 13 (Eingang Kuhstraße) und
 Halberstädter Straße 130 (Eing. Sudenburger Straße)
 2095 früher Lagerplatz Seeger & Freund
 Telefon 2094. Telefon 2094.
 Abholung erfolgt kostenlos durch unsere Gespanne.



Henko
 Henkel's Wasch
 Bleich-Soda
 unentbehrlich für Küche und Hausarbeit
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf



Kopfläuse
 samt Brut vernichtet Kosert
 Hoapothek
 25/3 Breitenweg 158.

Urbin
 der gute Schweißpulver
Probierst hab' ich wohl hundert Sachen, Nur mit Urbin ist was zu machen!
 Schutzpatent. Urbin überall zu beziehen
 Carpentier-Ware in Dosen mit Bandagen
 Vertreter: Max Eichel, Nardenbergstraße 1

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art.
 Ft. Pöllnitz, Wismar, Schöneberg, 2a, sein Laden.
Reparaturen
 an allen Musik-Instrumenten werden am besten ausgeführt in
 Silbermanns
 Werkstatt
 Markt, Breiteweg 18, 252
Photoapparate
 Objektiv, Ferngläser
 Prof. Dr. G. Schöner, 2
Grammophon
 Reparaturen
 Erbsengasse - Schottentor
 209, Werkstatt 209/2, 5

Jahres-Dauerwäsche
 ist das Original-Fabrikat
 • Kragen •
 von 5.00 Mark an
 bestehend aus Manschetten
 in weiß und farblich
Rugolohab
 Johanniensbergstraße Nr. 2. 314

Statt Karten!

Für die und bei der Beerdigung unserer lieben
Hänschens
 verstorbenen Schwester
 werden wir uns auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank aus, dem besondern Dank Herrn Pastor Kästel für die am Gange gesprochenen Trostesworte sowie den Schwestern des allerbesteren Krankenanstalt, St. C. III, für ihre opfernde Hilfe und Pflege.
Adolf Curis und Frau.

Es klingt im Sturm ein altes Lied

Aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie
 Erzählt von Julius Bräun. Preis gut gebunden 18.50 Mk. inklusive Anschlag. Für Parteiorganisationen und Gewerkschaften Vorzugspreis 16.50 Mk. Porto und Verpackung nach auswärts 1.00 Mk. extra.
 Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sowie für die reichen Kranzspenden und die erwiesene letzte Ehre sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Familie Gustav Wichmann.

Hermann Jllgen.

Am Freitag mittag 12 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet an Augenkrankung und Herzschwäche unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der
Hermann Jllgen.
 Einboß, Wollweide, den 24. September
 Bependorfer Str. 8.
 In tiefer Trauer:
 Georg Jllgen
 Emma Schweig geb. Jllgen
 Gustav Schweig und
 Gertrud als Enkelin
 Familie Wöhrling.
 Die Beerdigung findet Dienstag vorm.
 7/10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 2714

Unvergessener Neue-Welt-Kalender für das Jahr 1922

16. Jahrgang
 Preis 3 Mk. einschließlich Buchhändlerzuschlag.
 Bei Übergang bitten wir um Einzahlung des Betrages nicht 60 Pfennig in deutschen Reichsmark für Porto.
 Die Besteller der „Neue-Welt“ können die Bestellung entgegen.
Buchhandlg. Volksstimme.

Walthorus Hienfong-Essenz

Extrakt
 (Dose) 12 Pf. 25 Pf. 50 Pf. 1.00 Mk. 1.50 Mk. 2.00 Mk.
 in Labor. E. Walther, Halle a. S., Trotha 112

Dankagung.

Allen denen, die imigen Anteil nahmen an dem herben Verlust unsern lieben Entschlafenen
Paul Gerhardt
 sagen wir herzlichsten Dank. Besondern Dank der freien Volkshöhne Magdeburg. 2715

Arbeitsmarkt

Maurer
 sucht sofort ein 2654
Brand & Kohn, Gangeschäft
 Biederitz, Magdeburger Str. 1

Zuscheideturfus

alle Sorten
Frau Reuter
 Schottentor 1, 2 Str.
 Markt a. Markt 100/101
 Markt, Breiteweg 18, 252

Goldbruch

alle Sorten
Haar
 Markt, Breiteweg 18, 252

Sodasangeige.

Nach langen, schweren Jahren frucht am Donnerstag, den 27. September, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des alten Gendarmenfriedhofs aus stattfindend
Johannes Schallmeyer
 im 62. Lebensjahre. Dies gehen schwererkrankt an Magdeburg, im Geyßer, Auguste Schallmeyer geb. Schanze und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. September, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des alten Gendarmenfriedhofs aus stattfindend.

Maurer

Sucht sofort über 1.000
Schmiedelehrling
 Richard Holtzner,
 Schmiedemeister, Biederitz.

Alle Sorten Tierhaare

kauft
Liebenow I. L. L. Sternstr. 29.
Prima Knochenleim
 Dampf-Talgschmelze
 bei Wernicke & Kugel, E. G. u. S. G.
 Magdeburg, Köpcke-Str.

Goldbruch

alle Sorten
Haar
 Markt, Breiteweg 18, 252

Sodasangeige.

Nach langen, schweren Jahren frucht am Donnerstag, den 27. September, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des alten Gendarmenfriedhofs aus stattfindend
Johannes Schallmeyer
 im 62. Lebensjahre. Dies gehen schwererkrankt an Magdeburg, im Geyßer, Auguste Schallmeyer geb. Schanze und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. September, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des alten Gendarmenfriedhofs aus stattfindend.

Autogenschweißen

die selbständige Arbeit
Carl Dietlein, Magdeburg
 Spezialfabrik für autogene Schweißanlagen.

Alle Sorten Tierhaare

kauft
Liebenow I. L. L. Sternstr. 29.
Prima Knochenleim
 Dampf-Talgschmelze
 bei Wernicke & Kugel, E. G. u. S. G.
 Magdeburg, Köpcke-Str.

Goldbruch

alle Sorten
Haar
 Markt, Breiteweg 18, 252

Sodasangeige.

Nach langen, schweren Jahren frucht am Donnerstag, den 27. September, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des alten Gendarmenfriedhofs aus stattfindend
Johannes Schallmeyer
 im 62. Lebensjahre. Dies gehen schwererkrankt an Magdeburg, im Geyßer, Auguste Schallmeyer geb. Schanze und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. September, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des alten Gendarmenfriedhofs aus stattfindend.

Heizungs-Monteuere

für dauernde Beschäftigung gesucht
Johann Jungren und Wernicke & Kugel
 Spezialabteilung für autogene Schweißanlagen. 2714

Neu erschienen!
Grotjahn-Rapbruch
Die Abtreibung der Leibesfrucht
 Preis 2.40 Mk.
 Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.